

# Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.  
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),  
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),  
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).  
In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,  
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,  
für 1 Monat 0,60 Mark.  
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.  
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)  
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Gaasenstraße 2,  
Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arnst  
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stuttgart; Sociétés Havas Laritte  
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstraße 14.  
Die 7-gelbte Beilage oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.  
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden  
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die  
Anschlagtafeln geheftet wird.  
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigefügt war.

27. Jahrgang. Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag. 27. Jahrgang.

No. 304. Bromberg, Mittwoch, den 30. Dezember. 1903.

## Anlässlich des Vierteljahrswechsels

richten wir an unsere Leser die Bitte, die  
Neubestellung auf die „Ostdeutsche Presse“ rechtzeitig  
bewirken zu wollen, damit im Bezugs unseres Blattes  
keine Unterbrechung eintritt.

## Die Ostdeutsche Presse

(„Bromberger Zeitung“  
„Ostdeutscher Lokal-Anzeiger“)  
In den gebildeten und besten Kreisen in Stadt  
und Bezirk Bromberg soll eingebürgert als das  
größte und angelegentlichste national-liberale Organ in  
der Provinz Posen.

Der Bezugspreis beträgt trotz des überaus reich-  
haltigen Inhalts in Bromberg frei ins Haus nur  
2 Mark, in Bromberg abgeholt nur 1,75 Mark,  
auswärts durch die Post bezogen nur 2 Mark  
vierteljährlich.

Die „Ostdeutsche Presse“ gibt täglich eine erschöpfende  
Übersicht über die politischen, wirtschaftlichen und  
sozialen Ereignisse des Tages und unterzieht die  
wichtigsten Tages- und Zeitfragen in sorgsam ge-  
führten Artikeln einer sachlichen Erörterung.  
Die Verhältnisse des Ostens finden dabei eine be-  
sondere Berücksichtigung. Außerdem gelangen neben  
einer reichhaltigen „Bunten Chronik“ Aufsätze aus  
allen Gebieten des Lebens, Romane, Novellen,  
Humoresken, Feuilletons usw. zum Abdruck.

Der reiche Belegstoff, den die „Ostdeutsche Presse“  
täglich bringt, findet noch eine sehr erhebliche Er-  
gänzung durch

## vier Gratisbeilagen

die allwöchentlich erscheinen und eine Fülle be-  
sonderer Material bieten zur Unterhaltung und Belehrung.  
Es sind dies

1. das „Illustrierte Sonntagsblatt“,
2. das „Unterhaltungsblatt“,
3. die „Bromberger Verkehrszeitung“,
4. die Verlosungs-billette.

In Anbetracht dieser Fülle des Belegstoffs ist die  
„Ostdeutsche Presse“ bei ihrem Preise von nur 2 Mark  
vierteljährlich zweifellos mit die

## billigste Zeitung

des deutschen Ostens.

Die ständig wachsende Belegzahl unserer Zeitung  
und die Tatsache, daß die „Ostdeutsche Presse“  
in den kaufkräftigsten Kreisen gehalten und gelesen  
wird, macht sie zu dem geeignetsten und wirksamsten  
Insertionsorgan, besonders für Behörden und  
Geschäftsinteressen aller Art.

Probenummern stehen jederzeit postfrei  
zur Verfügung.

## Rußland und Japan.

In Berliner maßgebenden Kreisen wird immer  
noch die Meinung geäußert, daß es zwischen Ruß-  
land und Japan zum Kriege nicht kommen wird.  
Nach der „Köln. Ztg.“ besteht auch in den anti-  
lichen Petersburger Kreisen eine optimistische  
Auffassung der Lage. Die Antwort Japans  
sei formell durchaus höflich und korrekt. Von  
einem Wunsche, die russische Regierung möge ihre  
letzten Vorschläge nochmals erwägen, sei darin keine  
Rede; vielmehr sei jeder Anlaß gegeben, auf weitere  
Verhandlungen zu rechnen, durch die noch immer eine  
Verständigung zu erhoffen sei. Der Korrespondent  
der Kölnischen Zeitung verweist auf ein in der neuen  
Zeitung Russi erschienenenes anscheinend amtliches De-  
menti aller Gerüchte über C i n m i s h u n g e n e r  
a u s w ä r t i g e n M a c h t i n die russisch-japani-  
schen Verhandlungen, das auch ausländische Pres-  
senachrichten über die außerordentliche Spannung in  
den russisch-japanischen Beziehungen als völlig un-  
richtig bezeichnete. Der fortwährende Meinung-  
austausch gebe allen Grund zu der Hoffnung auf ein  
schließlich vollständig günstiges Ergebnis der Unter-  
handlungen. — Auch die Londoner Morningpost  
dementiert die Angabe, daß Japan der russischen Re-  
gierung zur Verantwortung seiner letzten Note eine  
Stift gelegt habe.

Weniger optimistisch lauten dagegen die aus  
Japan vorliegenden Meldungen, wo man mit der  
Wahrscheinlichkeit eines baldigen Ausbruchs des

Krieges stark zu rechnen scheint. Wie ein Neuter-  
telegramm aus Yokohama von gestern meldet,  
glaubt man dort jetzt, daß, wenn Rußland seine  
Antwort nicht abändere, Japan sofort den  
Schuß Koreas übernehmen werde, ob-  
gleich ein solcher Schritt nicht notwendigerweise  
einen Krieg mit Rußland bedeuten würde. Zu einer  
gestern in Yokohama abgehaltenen wichtigen gemein-  
samen Sitzung des Kabinetts und des Geheimen  
Rats wurde über Mittel und Wege angesichts der  
ersten Lage beraten. Es wurde keine Schwierig-  
keit befürchtet, für außerordentliche Ausgaben vor-  
zusehen, die auch die Anforderungen zur Fertig-  
stellung der Eisenbahn von Seoul nach Fusan ent-  
halten sollen. Nach einer weiteren Depesche aus  
Tokio hat der Geheim Rat den von der Regierung  
gefaßten Beschluß betreffend Erlass einer Notver-  
fügung zur Beschleunigung des Baues der Bahn von  
Seoul nach Fusan gebilligt. Die Verfügung trifft  
gleichzeitig Vorkehrungen für die etwa zum Schuß  
dieser Bahn und anderer japanischer Interessen er-  
forderlichen militärischen Maßnahmen.

Londoner Wälder melden ferner, der dortige  
japanische Gesandte Hayashi habe gestern das Aus-  
wärtige Amt aufgesucht und es heißt, daß er der  
Regierung eine wichtige Mitteilung ge-  
macht habe. Die Meldung wird darum für wichtig  
erachtet, weil nach dem englisch-japanischen Verträge  
beide Staaten, wenn ihre Interessen gefährdet sind,  
einander in umfassender und reichhaltiger Weise  
Mittelung zu machen haben.

Daß auch Rußland mit einer ernstlichen Eventual-  
ität rechnet, geht daraus hervor, daß es in Amerika  
große Fleischkäufe für seine ostasiatische Flotte  
macht. Aus Kansas City wird heute gemeldet, die  
russische Regierung habe bei der Firma Armour u.  
Co. 1 500 000 Pfund Fleischkonzerne gekauft,  
die am 22. Januar in San Francisco zu liefern  
sollen.

Obgleich von englischer Seite neuerdings offi-  
ziell verlautbart wurde, die englische Flotte brauche  
nicht zu rüsten, da sie stets gerüstet sei, wiederholen  
sich doch die Meldungen von englischen Rüstungs-  
maßnahmen. In Portsmouth erhalten sich die Ge-  
richte, daß die britische Flotte im äußersten Osten  
verstärkt werden soll; die Behörden erklären zwar,  
ihnen sei davon nichts bekannt, doch braucht man  
auf dies Dementi nicht viel zu geben. Wie ferner  
aus London gemeldet wird, hat die dortige Admi-  
ralität alle Reservisten angewiesen, Adressen anzuge-  
ben, unter denen sie telegraphisch einberufen  
werden können. Ein ähnlicher Befehl war auch vor  
der Einberufung der Reservisten für den Krieg in  
Südafrika erlassen worden.

## Über die Stellung Frankreichs zum ostasiatischen Konflikt

v. J. Paris, 26. Dezember.

„Wird es zum russisch-japanischen Kriege kom-  
men?“ Diese Frage ist im Munde des russischen  
Bundesgenossen nur zu erklärlich, und sie wird von  
ihm natürlich oft aufgeworfen, ohne daß darauf  
freilich eine befriedigende Antwort erteilt werden  
könnte. Rußland wollte zuerst am 20. April, dann  
am 8. Oktober die Mandchurien räumen. Es hält  
sie noch immer besetzt und der bekannte deutschfeind-  
liche Journalist André Chéradame hat vielleicht nicht  
unrecht, wenn er meint, es werde ein Land, in das  
es so viele Millionen gesteckt und in dem es als to-  
lonisatorische Macht Größeres geleistet habe, als an  
irgend einem anderen Punkte seines Reicherreiches,  
nicht früher räumen als — die Engländer Ägypten,  
d. h. an den griechischen Kalenden. Andererseits  
läßt die japanische Note keinen Zweifel darüber  
bestehen, daß es eine russische Mandchurien nicht dulden  
könne und auf die Aufrechterhaltung der Integrität  
Chinas dringen müsse. Wenn nun auch die Ver-  
handlungen darum noch nicht abgebrochen sind, so  
ist die Lage doch immerhin als eine sehr ernste zu  
bezeichnen, und so folgt man denn in Frankreich  
der Entwicklung der Dinge im äußersten Osten mit  
ebenso lebhaftem, wie eigenem Interesse. Die  
offizielle Presse äußert sich darüber begreiflicher  
Weise mit großer Zurückhaltung, so daß es schwer zu  
sagen ist, wie sich das Quai d'Orsay dazu stellt.

Eines erscheint außer Zweifel: Frankreich be-  
sitzt das allergrößte Interesse daran, England von  
Japan abzugeben. Es hat daran einen zweiseitigen  
Vorteil: zunächst wird es — für den Fall eines  
russisch-japanischen Krieges — voraussichtlich nicht ge-  
nötigt sein, dem Bundesgenossen beizuspringen, so-  
lange dieser nur von einem Gegner bekämpft  
wird. Alsdann braucht es für sein indochinesisches  
Kolonialreich so lange nichts zu befürchten, als Ruß-  
land Japan in Schach hält. In der Tat weiß man,  
daß letzteres ausgebeuteter Alderbaugelände dringend  
bedarf und zu dem Zweck nicht nur in Siam in-  
triguiert, mit dem es sich gegen Frankreich verbunden  
hat, sondern seine Augen auch auf Indochina ge-  
worfen hat, wo noch ungeheure, für die Reiskultur

benutzbare Länderstrecken brach liegen. Formosa  
gäbe für solchen Eroberungskrieg, der den Japa-  
nern beispielsweise während eines französisch-deut-  
schen Konflikts opportunistisch erscheinen könnte, eine vor-  
treffliche strategische Operationsbasis ab. So hat  
Frankreich das größte Interesse, wenn auch nicht an  
einem russisch-japanischen Kriege — Herr Delcassé  
trifft angeblich dem Bundesgenossen zur Mäßigung,  
wie England dem seinen, — so doch daran, daß  
Rußland durch seine Mandchurien- und Korea-Politik  
die Japaner andauernd beschäftigt. Und darum be-  
stätigt die von dem vormaligen Chéradame und  
anderen Chauvinisten gegen Deutschland erhobene  
Beschuldigung, es treibe Rußland in einen Konflikt  
mit Japan, nur den Erfahrungssatz, daß man gern  
andere seiner eigenen Fehler zeigt. Denn wenn an  
jener Beschuldigung irgend etwas wäre, würde dann  
die „Nowoje Wremja“ wohl gegen die deutschen  
„Offiziere“ zu Felde ziehen, weil sie — ange-  
sichts — urbi et orbi Japans Überlegenheit zu Wasser  
und zu Lande verflüchtend und ihm in tendenziöser  
Weise die Unterstützung Englands, der Vereinigten  
Staaten Nordamerikas und wohl gar Chinas be-  
rühmen?

Japans Diplomatie scheint übrigens weniger  
Siegessüchtig zu sein, als man nach dem vor-  
erwähnten Artikel des offiziellen russischen Blattes  
glauben sollte, erheblich weniger, als das Volk, denn  
in der Pariser Gesandtschaft des ostasiatischen In-  
tellects wies man auf die Wahrscheinlichkeit hin, daß  
ein russisch-japanischer Krieg nicht lokalisiert bleiben,  
sondern zu einem Weltbrande führen wird. Mit  
anderen Worten, man glaubt auf die Hilfe Eng-  
lands nicht verzichten zu können. Letztere müßte  
nun wiederum Frankreich in die fiegereichen Ver-  
wicklungen hineinziehen. Wenigstens glauben es  
viele Franzosen, was ihnen begreiflicher Weise Be-  
klemmungen verursacht. Andere freilich sind ent-  
gegengesetzter Ansicht. Sie betreiten, daß das  
russisch-französische Bündnis im strengen Sinne des  
Wortes auf Ostasien „ausgedehnt“ sei und daß  
Frankreich, selbst bei einer Beteiligung Großbritan-  
niens am Kriege, durch Zahlung von Subsidien  
an Rußland seiner Bündnispflicht genügen würde.  
Es fehlt endlich nicht an Leuten, die, wie Clémenceau  
oder Faure, einfach erklären, selbst wenn  
Frankreichs Diplomatie sich verpflichtet habe, Ruß-  
land beizuspringen, werde das Parlament dazu  
nicht die Genehmigung erteilen. Inzwischen gehen  
die Reporter bei der japanischen Gesandtschaft ein  
und aus — die russische Bottschaft scheint zurück-  
haltender zu sein! — und veröffentlicht die wider-  
sprechendsten Angaben über die Truppen-  
und Flottenstärke der Gegner. So verfährt beispielsweise  
Rußland in Ostasien nach der einen Lesart nur über  
75 000 Mann, die durch Verstärkung höchstens auf  
150 bis 200 000 Mann gebracht werden könnten,  
nach der anderen dagegen schon jetzt über 350 000.  
Unwillkürlich gedenkt man der Zeit kurz vor dem  
spanisch-amerikanischen Kriege, wo ebenfalls ganz  
phantastische Zahlen in den Zeitungen prangten.  
Tatsache ist, daß fortwährend russische Kriegsschiffe  
die französischen Kriegsschiffe von Cherbourg, Brest,  
Toulon, Algier und Bizerta anlaufen, um dann die  
Fahrt nach Port Arthur oder Wladivostok fort-  
zusetzen.

## Politische Tageschau.

\*\* Bromberg, 29. Dezember.

Über das Befinden des Kaisers hat sich der  
Großherzog von Baden am Montag in  
Karlsruhe auf der Weihnachtsfeier der Vereinigung  
der Reserve- und Landwehroffiziere des Bezirks  
Karlsruhe ausgesprochen. Er dankte Gott, daß der  
Kaiser wieder hergestellt sei und daß wir die feste  
Überzeugung haben könnten, daß er wieder in voller  
Kraft sei. Die ganze Sorge liege hinter uns, die  
frohe Hoffnung vor uns.

Des Kaisers Weihnachtsgeschenk für den Reichs-  
kanzler ist nach der „Kreuzztg.“ eine in Bronze aus-  
geführte, auf marmorern Sockel stehende Statue des  
Kaisers Wilhelms I. Der Herrscher ist in der be-  
kannnten Haltung dargestellt, wie er Vorträge ent-  
gegennahm, pflegte, im Infanterie-Uniformrock  
mit dem Berggöhringsglas in der Hand.

Amnestie in Sachsen. Der König von Sachsen  
hat aus Anlaß des Weihnachtsfestes 27 Straf-  
gefangenen den Rest ihrer Strafe erlassen. Unter  
den Begnadigten befindet sich auch der Stations-  
beamte, der wegen des Eisenbahnunfalls in Buch-  
holz im Erzgebirge verurteilt worden war.

Die zu erwartende Novelle zum Vereinsgesetz  
wird den Frauen die Teilnahme an politischen  
Vereinen und Versammlungen gestatten, die Vor-  
schrift betreffs Einholung der polizeilichen Erlaub-  
nisse für öffentliche Versammlungen nicht politischer  
Natur aufheben, der Polizei die Vollmacht geben,  
ob sie von den Änderungen der Statuten und Mit-

gliederlisten der politischen Vereine in Kenntnis ge-  
setzt werden will oder nicht, sowie schließlich die Mit-  
glieder befristigen, die durch den Gebrauch  
einer fremden Sprache in solchen Ver-  
einen und Versammlungen vorgekommen sind. Den  
mit der Überwachung der Versammlungen betrauten  
Beamten soll die Befugnis beige-  
legt werden, den Gebrauch der deutschen  
Sprache für die Verhandlungen zur Vermeidung  
der Auflösung zu verlangen.

Der vom Bundesrat in Beratung genommene  
Entwurf einer Prüfungsordnung für Apotheker be-  
ruht auf den Ergebnissen von Erörterungen, die  
schon vor längerer Zeit über die Frage der Vorbildung  
der Apotheker im Reichsgesundheitsrat statt-  
gefunden haben.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat  
eine Erhebung darüber angeordnet, in welchem Um-  
fange Lokomotiven mit Wärmeschutzmantein  
ausgerüstet, und welche weiteren Erfahrungen mit  
dieser Einrichtung gewonnen sind.

Seeresergänzungsgeschäft und Schulbildung  
der Rekruten 1902. Das kaiserliche Statistische Amt  
veröffentlicht im vierten Teil 1903 der Vierteljahrs-  
hefte zur Statistik des Deutschen Reiches eine Nach-  
weisung über die Ergebnisse des Seeresergänzung-  
geschäfts, aus welcher ersichtlich ist, daß im Jahre  
1902 ausgehoben sind für das Meer 213 614, für  
die Marine 6944 Rekruten. Die Zahl der für das  
Meer Ausgehobenen hat sich seit 1893 stetig vermindert,  
sie betrug in diesem Jahre 230 584, im Jahre  
1900 227 275 und 1901 220 180. Dagegen haben  
sich die für die Marine ausgehobenen Mannschaften  
bis 1901 stetig vermehrt. Die Ziffer derselben stieg  
von 4101 für 1893 auf 8226 für 1901. Das Jahr  
1902 weist hiergegen einen Rückgang um 1282 Aus-  
gehobene auch für die Marine auf. Die Zahl der  
tauglich Befundenen war 1902 mit 55,3 v. H. um  
0,1 v. H. höher wie im Vorjahre. Die freiwillig  
Eingetretenen haben stetig zugenommen, sie be-  
trugen 1902 auf 31 693 Militärfähige und  
25 297 noch nicht im militärfähigen Alter Ste-  
hende. Über die Schulbildung der im Erntjahre  
1902 in das Meer und die Marine eingestellten Re-  
kruten ergibt die Statistik, daß nur 104 Analphabe-  
ten = 0,04 v. H. aller Eingestellten vorhanden  
waren. Die Zahl der Analphabeten ist ganz be-  
deutend heruntergegangen; sie belief sich 1892 noch  
auf 0,39 und 1882 sogar auf 1,33 v. H. der Ein-  
gestellten. Von den Analphabeten entfallen 77 auf  
Preußen — Söckzahlen: 19 auf Ostpreußen, je  
18 auf Westpreußen und Posen und 11 auf Schlesien  
— jerner 2 auf Bayern, 1 auf Sachsen, 4 auf Würt-  
temberg, je 2 auf Baden und Hessen, 1 auf Meck-  
l. u. P., 10 auf Elsaß-Lothringen und 5 auf das Rus-  
land. Eingestellt wurden im Berichtsjahre über-  
haupt 259 209 Mannschaften (123 Ausländer)  
gegen 184 804 in 1892 und 149 524 in 1882.

Der „Forbacher Zeitung“ zufolge hat der  
Kaiser das kriegsgerichtliche Urteil gegen Leut-  
nant B i l s e vom 11. November d. J. auf Dienst-  
entlassung und 6 Monate Gefängnis unter dem 23.  
Dezember unumändert bekräftigt.

Die österreichisch-ungarisch-italienischen Handels-  
vertragsverhandlungen hatten, wie der „Köln. Ztg.“  
aus Wien gemeldet wird, ein günstiges Ergebnis.  
Ein halbjähriges Provisorium bis zum 1. Juli 1904  
ist unter Abänderung der Weinzollklausel geschickt.

Den Kreisärzten soll in der im Landtage  
zu erwartenden Vorlage, wie der „Berl. Sozial-  
Anz.“ wissen will, Pensionsberechtigung und Neu-  
regelung der Dienstbezüge gewährt werden. Bei  
der Berechnung der Pension soll nicht nur das zu  
erwartende Gehalt, sondern auch ein Teil der Ge-  
bühreneinnahme zu Grunde gelegt werden. Die  
Gehaltserhöhung wird zum erstenmale im Etat  
1905 erscheinen; über die Ranglerhöhung ist noch  
keine Entscheidung getroffen.

Erhebung von Kirchensteuern. Nach der  
„Schlei. Ztg.“ soll in dem Abgeordnetenhaus auch  
der von der Generalmode angenommene Ge-  
setzentwurf betreffend die Erhebung von Kirchensteuern  
in den Kirchengemeinden und Parochialverbänden  
der evangelischen Landeskirche zur Vorlage kommen.  
In diesem Gesetzentwurf wird den Kirchengemeinden  
und Verbänden die Ermächtigung eingeräumt, als  
Majhah der Umlegung der Kirchensteuern neben  
der Staatseinkommensteuer auch die Realsteuern  
(Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer) heranzu-  
ziehen.

Bierbrauerei und Bierbesteuerung. Die Sta-  
tistik der Bierbrauerei und Bierbesteuerung im Ne-  
dungsjahre 1902, veröffentlicht im vierten Viertel-  
jahrsheft zur Statistik des Deutschen Reichs, ergibt,  
daß im Gebiete der Brauereigemeinschaft die  
Biererzeugung nach langjähriger ununterbrochener  
Zunahme zum ersten Mal abgenommen hat. Es  
sind im ganzen 2,8 Millionen Hektoliter Bier  
(6,7 v. H.) weniger als im Vorjahre gebraut worden,  
wobon 1,95 Mill. Hektoliter auf untergärtiges und

0,85 Mill. Hektoliter auf obergärtiges Bier entfallen. Die Gesamtzerlegung betrug 42,2 Mill. Hektoliter gegen 45,0 Mill. Hektoliter im Vorjahre. Mit Ausnahme von Bremen sind sämtliche Direktbezirke an dem Ausfall beteiligt, besonders die Industriegegenden mit starker Arbeiterbevölkerung. Als Ursachen der Mindererzeugung gelten in erster Linie der dem Bierverbrauch sehr ungünstige kalte Sommer und die schlechte allgemeine Geschäftslage. In den übrigen deutschen Steuergebieten wurden erzeugt: in Bayern 17,36 (1901: 17,82), in Württemberg 3,79 (1901: 4,01), in Baden 2,97 (1901: 2,96) und in Elsaß-Lothringen 1,15 (1901: 1,12), überhaupt im deutschen Zollgebiet 67,7 (1901: 71,2) Mill. Hektoliter. Bei Bayern und Baden dürfte die Angaben für das Kalenderjahr, sonst für das Rechnungsjahr. Der Bierverbrauch berechnet sich mit Berücksichtigung der Ein- und Ausfuhr auf den Kopf der Bevölkerung für das Brauereigebiet auf 96,7 Liter (1901: 104,8), für Bayern auf 243,6 Liter (1901: 244,8), für Württemberg auf 172,4 Liter (1901: 184,2), für Baden auf 156,1 Liter (1901: 158,4), für Elsaß-Lothringen auf 83,4 Liter (1901: 82,7) und für das deutsche Zollgebiet auf 116 Liter (1901: 124,1).

Das Veto bei der Papstwahl. „Osservatore Romano“ veröffentlicht einen langen Artikel über die jüngst gemachten Äußerungen des Grafen Goluchowski über das bei dem letzten Konklave von Österreich-Ungarn geltend gemachte Veto. In demselben wird erklärt, man könne dem Veto nicht den Charakter eines Gewohnheitsrechtes beimessen, weil es niemals die Zustimmung der kirchlichen Gesetzgebung gehabt habe und weil es ohne Frage eine Beschränkung der vollen Freiheit und Unabhängigkeit bilde, welche die kirchliche Macht bei der Wahl eines Papstes haben müsse. Zum Schlusse heißt es, die Kardinalen hätten, um größere Annehmlichkeiten zu vermeiden und aus Klugheitsrücksichten ein Veto hingenommen und es in Erwägung gezogen, wenn es von Fürsten gegen irgend einen Kardinal erhoben worden sei, aber man habe Unrecht und handle gegen alle Regeln der Logik, wenn man aus dieser verständigen Haltung und diesem klugen und vorsichtigen Schweigen eine Anerkennung des in dem Veto liegenden Mißbrauches herleiten wolle. Das Veto bleibe immer ein angemessenes Recht und eine eigenmächtige Einmischung, durch welche die heilige Freiheit, die Christus der Kirche habe geben wollen, verletzt werde. In einem weiteren Artikel sagt das genannte Blatt, in der Vergangenheit habe das Veto gebildet werden können, um Übeln zu begegnen, die gegenwärtig nicht mehr möglich seien. Das Blatt bemerkt zum Schlusse, seine Darlegungen seien keineswegs von Feindseligkeit gegen einen Staat eingegeben, der in freundschaftlichen Beziehungen zum heiligen Stuhle steht, sondern einzig von dem Wunsche, die Kirche von Netzen befreit zu sehen, die die Erfüllung ihrer Mission erschweren.

Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel vom 26. d. Mts.: Die Ententemächte, des langen Bögers müde, überreichten heute der Pforte eine Note, in der sie erklären, daß, wenn die Pforte nicht prompt Schritte in Rom unternehme wegen Ernennung eines italienischen Generals zum Oberkommandanten der macedonischen Gendarmerie, die Ententemächte selbst die Ernennung desselben mit Umgehung der Pforte in Rom ansuchen werden. Es steht nunmehr fest, daß der Oberkommandant der macedonischen Gendarmerie 3 Gehilfen und zwar einen österreichisch-ungarischen, einen russischen und einen englischen im Range von Oberleutnant erhalten wird. — Über neue Vandenbewegungen wird ferner aus Konstantinopel, 27. d. Mts. gemeldet: Nach Mitteilungen der Pforte an die Botschaften der Ententemächte verfuhrte am 30. November eine ungefähr 35 Mann starke Komitee, bestehend aus Simanli und Tugli die Grenze zu überschreiten, und feuerte dabei auf türkische Soldaten. Die Bande wurde jedoch nach Ostromelien

zurückgetrieben. — Im Gebirge Perim im Sand-schal Geres gebildete Komiteebanden sollen demnächst ihre Tätigkeit beginnen. — Der Bundeschef Kerkischoff, der die letzte Bewegung im Vilajet Adrianopel leitete und dann nach Philippopol zurückkehrte, hat sich nach Belgrad begeben und wird wie Sarafot nach Frankreich, Italien und England gehen, um für die Zwecke der Revolutionäre Geld zu sammeln.

Bruch zwischen Columbiern und Nordamerika. Wie aus Washington gedrahtet wird, deuten eilige Vorbereitungen und Beschüsse Columbiens darauf hin, daß es zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Columbiern kommen dürfte. — Das nordamerikanische Kanonenboot „Dirie“ ist nach Colon in See gegangen; an Bord befinden sich 600 Seefoldaten, sowie Munition und Lebensmittel auf fünf Monate für 1000 Mann.

Stuttgart, 28. Dezember. Heute Nachmittag fand auf dem Pragerfriedhof die Beerdigung des Nationalökonomten und früheren österreichischen Ministers Dr. Schäffle statt. Der österreichisch-ungarische Gesandte von Pereira-Arstein legte namens des österreichischen Handelsministeriums einen Lorbeerkranz am Grabe nieder.

## Ausland.

### Österreich.

Wien, 28. Dezember. Der Kaiser ist heute Abend aus Kassel wieder hier eingetroffen.

Budapest, 28. Dezember. Abgeordnetenhaus. Die kleine Gruppe der Obstruktoren setzt heute die Obstruktion fort. Der Landesverteidigungsminister macht nochmals geltend, daß durch die Obstruktion Tausende ins Elend gestürzt werden und gibt zu bedenken, daß der Zeitpunkt der Rekrutierung schon fünfmal verschoben werden mußte, und daß der letzte Termin, nach dem die Rekrutierung am 4. Januar beginnen soll, nur dann eingehalten werden könne, wenn über die Vorlage noch heute oder spätestens morgen abgestimmt würde. Geschehe dies nicht, so könne die Rekrutierung erst in einem Monat beginnen, und da die neuen Rekruten vor Ende Mai nicht ausgebildet sein könnten, müßten die Ersatzreserven bis zu diesem Zeitpunkt im Dienst bleiben, während sie, wenn die Vorlage jetzt votiert würde, zur Zeit der dringendsten Feldarbeiten wieder entlassen werden könnten. Aus diesen Gründen wende er sich im Namen von 40 000 Ersatzreserven an das Herz der Teilnehmer an der Obstruktion, daß sie den Kampf endlich aufgeben möchten. (Lebhafte Beifall rechts.)

### Frankreich.

Paris, 28. Dezember. In Deputiertenkreisen verläutet mit Bestimmtheit, Bourgeois habe trotz erneuter, dringender Bitten seiner Freunde keine Wiederwahl zum Präsidenten der Deputiertenkammer aus Gesundheitsrücksichten entlassen abgesehen. Als Kandidaten für die Präsidentschaft werden Etienne, Doumer und Brisson genannt.

### Italien.

Rom, 28. Dezember. Der Papst befahl (wie die Germania meldet) in einem Motuprovrio vom 22. November und einem Schreiben an den Kardinalvikar von Rom vom 8. Dezember eine Reform des Choralis und der Kirchenmusik. Der Papst will die alten traditionellen Melodien des gregorianischen Choralis beim Gottesdienste eingeführt wissen und verlangt energisch die Abstellung unwürdiger Kirchenmusik in Gotteshäusern Roms.

### Amerika.

Rio de Janeiro, 28. Dezember. Das Personal der brasilianischen Handelsmarine ist heute in den Usstano getreten, um dadurch gegen das Gezej Einspruch zu erheben, nach welchem

als Brasilianer naturalisierte Ausländer von dem militärischen Dienstpflicht ausgeschlossen sind. Das Personal der Kriegsmarine verhält sich ruhig.

Santo Domingo, 28. Dezember. Der Kandidat für die Vizepräsidentschaft, Ramon Cacérés ist in Santiago getötet worden.

## Bunte Chronik.

Kassel, 29. Dezember. Drahtmeldung. In das Kontor einer hiesigen Seifenfabrik drangen am Tage 2 Unbekannte ein und raubten eine Geldtrube, worin sich Obligationen und Wechsel, sowie 1000 Mark in bar befanden.

Verdiansi (Gouvernement Taurien), 28. Dezember. Die Fischer, welche, wie gemeldet, bei Petrowskaja auf einer Fischholle im Meere fortgetrieben waren, sind sämtlich gerettet worden.

Bachmut (Gouvernement Zekaterinoslaw), 28. Dezember. Durch Einsturz eines Schachtes des Bairafer Kohlenbergwerks wurden 18 Mann verschüttet. Rettungsarbeiten werden in Gegenwart des Gouverneurs vorgenommen.

Wien, 28. Dezember. Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet aus Luffe: Vier Touristen, welche am ersten Weihnachtstage eine Partie auf den 3000 Meter hohen Zinken unternahmen, werden seither vermisst. Man vermutet Verirrung im Nebel.

Alexandria, 28. Dezember. Der Dampfer des österreichischen Lloyd „Semiramis“ ist aufgelaufen. Schleppdampfer bringen die Passagiere an Land. Das Meer ist ruhig.

Bestverdächtigtes Schiff in Hamburg. Hamburg, 28. Dezember. Der der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffgesellschaft gehörige, von Santos hier eingetroffene Dampfer „Cordoba“ mußte die Böschung seiner Ladung einfallen, weil eine Anzahl toter Ratten an Bord gefunden wurden. Der Hafenarzt hat angeordnet, daß niemand an Bord und von Bord darf. Der Dampfer hat an dem Strandhafen verholt und ist unter Quarantäne gelegt worden. Weiteres über die Ursache des Sterbens der Ratten wird die Untersuchung ergeben.

Die Patti und Richard Wagner. Überraschende Enthüllungen machte, wie die „Deutsch-amerikanische Korrespondenz“ mitteilt, die Patti neulich einem alten Freundin, die ihr im Savoy-Sotel in New York einen Besuch abstattete. „Allo Parissal wird in New York aufgeführt“, hob die Diba an, „wissen Sie, daß Wagner die Partie der Rundry eigentlich für mich komponiert hat?“ Die Freundin war wie aus den Wolken gefallen. „Dabei hatte in der Tat noch niemand etwas gehört und Wagner selbst machte nie und nirgends auch nur die leiseste Andeutung, daß er je in der Patti, die stets nur italienische Musik sang und sich nie an eine Wagnerrolle heranwagte, die geeignete Vertreterin der Rundry erblickte. „Und doch ist es Tatsache“, fuhr die Primadonna fort, „Wagner, der an meinem Gesang großen Gefallen fand und auch meine Aussprache des Deutschen bewunderte, sagte mir, er schreibe eine Oper, deren Held Parissal sein werde, während die Partie der Heldin für mich bestimmt sei. Mehrere Jahre später schrieb mir Wagner, er schide mir die Partitur seines Werkes und hoffe, ich würde die mir zugedachte Partie singen. Ich nahm die Musik durch und bemerkte sofort, daß es nichts für mich sei. Deshalb sandte ich die Partitur an Wagner zurück, danke ihm für seine Freundschaft und erklärte ihm, die Rolle der Rundry sei für meine Stimme nicht geeignet.“ Die Patti erzählte die Geschichte mit so vollkommenem Ernst, daß man annehmen mußte, sie selbst glaube daran, wenn auch die ganze Welt zweifeln möge. Vielleicht, so meinen New Yorker Blätter, könne Frau Cosima Wagner Auskunft darüber geben, ob an den Angaben der Patti etwas Wahres ist. Hätte die Patti aber wirklich die Rundry gesungen, dann wäre es Wagner wahrscheinlich ergangen wie Rossini, der, nachdem

er die Arie „Una voce poco fa“ aus seinem „Barbier von Sevilla“ zum ersten Male aus dem Munde der Patti gehört, in die Worte ausbrach: „Wunder schön, ausgezeichnet, kind! Aber was war das eigentlich, was Sie sangen?“ Die Patti hatte die Piece gewählt, um dem Komponisten eine besondere Aufmerksamkeit zu erweisen, und dieser erkannte seine eigene Schöpfung nicht wieder unter all den Trillern, Kadenzern und anderen Schnörkeln.

O K G e s c h i c h t e n e r z ä h l e n a l s B e r u f. Aus London wird berichtet: Das Geschichtenerzählen kann man nicht gerade als einen neuen Frauenberuf bezeichnen, da es wenigstens so alt ist wie „Tausend und eine Nacht“; wohl aber hat die moderne Entwicklung, die es genommen hat und deren Vertreterin Miß Stuart in London ist, das Verdienst der Neuheit. Die Dinge scheinen heutzutage so zu liegen, daß eine Spezialistin gerufen werden muß, wenn die Kinder ihre Weihnachtsgeschichten haben sollen. Miß Stuart hat sich also das Geschichtenerzählen zu einem Beruf gemacht, der ihr ein kleines Einkommen sichert. Sie meint: „Kinder lieben die Geschichten heute ebenso sehr wie früher, aber die moderne Mutter scheint die alten Geschichten, die die Kinder der Vergangenheit im Bann hielten, nicht mehr erzählen zu können. Es ist allerdings gewagt, modernen Knaben oder Mädchen Märchen zu erzählen; vielleicht haben die Mütter auch nicht die Zeit gehabt, sich dem modernen Kind anzupassen. Ich persönlich wage es nicht, Märchen zu erzählen, denn der Skeptizismus ist in die Kinderlunge eingedrungen. Die Lieblingsgeschichten sind jetzt Tiergeschichten. Die Kinder von Whitechapel verlangen nach Geschichten von Gutshöfen, und auf dem Lande verlangen sie viel „Mut“ und Tragödien. Bei der Ausübung meines Berufs habe ich manchmal Zusammenstöße mit dem „enfant terrible“ gehabt; es ahnt das Ende der Geschichte voraus und verkündet mit hohem Entzücken: „Natürlich wird der Wolf getötet,“ wenn ich kaum begonnen habe. Ein schottisches Mädchen, das ich zweimal traf, lachte das erste Mal höflich, als ich eine Geistesgeschichte erzählte; als ich sie einige Monate später traf und auf Verlangen dieselbe Geschichte erzählte, begleitete sie mich hörbar durch die Geschichte; aber sie war immer zwei Sätze voraus.“ Der stolze Augenblick in Miß Stuarts Laufbahn als Geschichtenerzählerin war, als es ihr gelang, einen britischen Haushofmeister zum weinen zu bringen. Er war gekommen um zu melden, daß das Essen angerichtet sei, und er wartete auf das Ende der Geschichte, das ihn zu Tränen rührte. Stumm erfüllte er seine Pflicht und verließ dann das Zimmer, wobei er eine Serviette an seine Augen brachte. Miß Stuart ist durch ihre Erfolge im Familienkreise auf die Idee gebracht worden, diesen Zweig der Unterhaltung als ein Mittel, ihr Einkommen zu vermehren, aufzunehmen. In der Frage der Märchen gibt es in London jedoch Leute, die anders denken als Miß Stuart. Nie vorher sind Weihnachtsgeschichten in solchen Mengen auf den Markt gebracht worden wie diesmal. Und dabei hat sich gezeigt, daß sich die Märchen immer noch der größten Beliebtheit erfreuen. Aber immer sind es die alten Märchen, die bei den Kindern Erfolg haben. „Es gibt keine neuen Märchen,“ sagt ein Londoner Verleger; „wie viele kluge Leute auch Märchen verlegen oder schreiben mögen; alle können auf dieselbe Quelle zurückgeführt werden. Alle scheinen skandinavischer und deutscher Phantasie zu entstammen; Grimm ist das Vorbild, nach dem alle arbeiten. Die Märchenbücher werden jetzt viel illustriert, und je unmöglicher und phantastischer die Bilder sind, um so mehr lieben sie die Kinder.“

## Handelsnachrichten.

Bromberg, 29. Dezember. Anti-Handelskammerbericht. Weizen 150—162 M., feinstes unter Notiz, blauspitziger unter Notiz. — Roggen je nach Qualität 115 bis 123 M. — Gerste nach Qualität 116—124 M., Brauware 127—135 M. — Erbsen: Futtererbsen 124—129 M., Kochware ohne Handel. — Hafer: 120—125 M.

## Carmen Sylva.

Ein Gedichtblatt zu der Wiederkehr ihres 60. Geburtstages.

Von Paula Paldewey.

Eine königliche Dichterin, die Herrscherin auf Rumäniens Thron, die unter dem Pseudonym Carmen Sylva überall dort bekannt und bewundert ist, wo man Verständnis für die Ideale der Kunst besitzt, feiert am 29. Dezember d. Js. ihren sechzigsten Geburtstag — ein willkommenes Anlaß, ihrer in einer Schilderung ihres Lebensganges zu gedenken.

Elisabeth von Rumänien erblickte im Jahre 1843 als Tochter des Fürsten Wilhelm Karl Hermann zu Wied-Neuwied und seiner Gemahlin, der Fürstin Marie zu Wied, geb. Prinzessin von Nassau, im Schlosse Monrepos bei Neuwied das Licht der Welt. Obgleich von zarter Gesundheit, genoss das junge Fürstkind die denkbar sorgfältigste Erziehung; galt es doch den hochsinnigen Eltern als vornehmste Aufgabe, in dessen Seele die Keime alles Guten, Schönen und Edlen zu pflanzen. Vor allem war es die Fürstin-Mutter, die nimmer müde wurde, an der Herzensbildung ihrer Kinder zu arbeiten — und wahrlich, die Samenkörner, die sie ausgestreut, sie haben köstliche Frucht getragen! Wie tief das Gemütsleben der hohen Frau war, wie ideal ihre Gesinnung, kennzeichnet am besten eine Stelle in ihrem Testament, das sie bei ihrem Hinscheiden zurückgelassen. Dort heißt es als Mahnung für ihre Kinder: „Erämet Euch nicht um den Kampf dieser Zeit, mißdet Euch nicht in den wirren Streit widerstrebender Meinungen, freut Euch vielmehr daran, daß der tiefste Grund all dieses Kampfes das Streben nach Wahrheit ist. Gönnet jedem seine Ansicht, seinen Glauben und achtet solche. Die Wahrheit selbst gehört ja Gott allein an. Lasset mich alles, was ich sagen, was ich bitten möchte, in das eine allumfassende Wort niederlegen: „Wachet in der Liebe!“ Wenn wir auch wohnen, wir seien reich an Liebe, so haben wir doch immer nur viel zu wenig derselben in uns, und Tag für Tag und Stunde für Stunde sollen wir an unser Herz klopfen und fragen: Haben wir die Menschen, unsere Brüder, lieb?“

Zu einer holden, lieblichen Mädchenblüte heranwachsend, lernte Elisabeth am Berliner Hofe

den ritterlichen Fürsten, späteren König Karl I. von Rumänien kennen und reichte ihm auch im Jahre 1869 die Hand zum ehelichen Bunde. Es war eine wahre, echte Herzensvereinigung, die die beiden jugendlichen Menschenfinder zusammenführte, und das Band der Liebe, von dem das königliche Paar umschlungen ist, es hat manchen Stürmen des Lebens standgehalten. Denn neben höchstem Glück fehlte auch niemals das tiefste Leid. Ein Töchterchen, das der Verbindung entsprossen, raffte ein früher Tod gar schnell dahin. Der Schmerz der jungen Eltern war unermeßlich, und den Trost, den Menschenmutter zu geben nicht vermochte, den schenkte der schwergebeugten Mutter die hehre Göttin Poesie. In ihrem herben Kummer griff sie zur Feder und es entstand ein Gedicht, das unter dem Titel: „Zum letzten Mal“ die Qualen schildert, die das Ableben des über alles geliebten Kindes in ihr hervorgerufen. Dasselbe lautet:

„Die Mutter kniet am stillen Bett,  
Ganz still beim toten Sohn,  
Noch eben klang sein Abschiedswort  
In weichem Flüsterton.  
Es spielt ein friedlich Lächeln noch  
Um seinen bleichen Mund,  
Vorbei ist Schmerz und Pein — er schläft,  
Ist ewig nun gesund.  
Der Vater steht an Bettes Fuß  
Und weint in'n grauen Bart;  
Sie schweigen; nur die Mutter reißt  
Dem Sohn die Hände zart.“

Zwei lange Stunden streicht sie so  
Die abgekehrte Hand  
Und schaut zum letztenmal sich satt  
Am Antlitz umherwandt.

Doch endlich spricht der Mann zu ihr:  
„Was reißt Du mit Gewalt  
Ihm seine toten Hände noch?“  
Sie spricht: „Sie werden falt!“

Ein inniges Gottvertrauen und eine tiefe Frömmigkeit halfen Carmen Sylva — wie wir sie jetzt nennen dürfen, denn die Königin hatte inzwischen als Pseudonym beim literarischen Schaffen diesen Namen gewählt, — über den schweren Schicksalsschlag hinweg. Die Not ihrer Mitmenschen wurde ihre eigene; sie opferte sich geradezu auf in Werken der Humanität und Nächstenliebe und sorgte in wahrhaft mütterlicher Weise für die Kranken und Wertunbeten des rumänischen Heeres während des

kürzlichen Krieges. Daneben vernachlässigte sie jedoch keineswegs ihre literarische Tätigkeit, mit der sie sich im Laufe der Zeiten einen Ehrenplatz auf dem deutschen Parnass gesichert hat. Preiseloses am hervorragendsten ist Carmen Sylva als Lyrikerin; wir erinnern nur an ihre Gedichtsammlungen: „Meine Ruh“, „Stürme“, „Mein Rhein“, „Meerlieder“, „Sandwerklieder“ usw. Überaus stimmungsvoll und hochpoetisch weht durch alle Lieder ein eigenartiger Zug von Melancholie, der den Werken einen besonderen Reiz verleiht. Dazu verraten die meisten der Gedichte die tiefe Frömmigkeit, von der die königliche Poesin beseelt ist. Nicht bezeichnend dafür ist das kleine Weihnachtlied: „Heut und immerdar“. Es hat folgenden Wortlaut:

„Wir meinen, das Christkind kommt nicht mehr,  
Weil wir zu ihm nicht kommen;  
Weil uns der Winter rau und schwer,  
Das Licht aus dem Leben genommen!  
Doch steht's und lächelt immer noch,  
Ihm gibt es keine Zeiten!  
Ihm bleiben wir köstliche Kinder doch  
Durch dümm'rige Ewigkeiten!“

Dasselbe Gottvertrauen atmen die Zeilen:  
„Sind manche von uns so müde!  
Müde von dem Beruf,  
Müde von all' den Werken,  
Die unser Denken schuf.  
Nun laßt uns harren, ruhen,  
Da Gott es will!  
Mit seinem göttlichen Schweigen  
Macht er uns endlich still.“

Carmen Sylva ist auch auf dem Gebiete des Romans, der Novelle und des Dramas mit Erfolg tätig. So vollendete sie vor kurzem ein historisches Drama, dessen Stoff der Geschichte ihres Landes entlehnt ist, und auf deutschen Bühnen sind wiederholt Stücke über die Bretter gegangen, als deren Verfasserin sie sich bezeichnete. Ihre Tragödie aus der alten Germanenwelt: „Ul rando“ hat viele Auführungen erlebt. Zuletzt wurde dieselbe im Jahre 1901 im fürstlichen Schauspielhaus zu Putbus auf Rügen gegeben, und zwar im Verein mit ihrem Schauspiel: „Dämmerung“. Das Wiener Burgtheater war die erste Bühne, auf der Carmen Sylvas fünfaktige Tragödie: „Meister Manole“ gespielt wurde. Für die eminente Begabung und Vielfältigkeit der königlichen Autorin spricht der Umstand, daß sie ein Opernlibretto verfaßt hat, zu dem Fürst Fer-

dinand von Bulgarien Augenblicklich die Musik schreibt. Eine zeitlang arbeitete sie mit einer Schriftstellerin, namens Mite Kremnis, gemeinsam. Die auf diese Weise entstandenen Romane und Novellen erschienen unter dem Pseudonym Dito und Idem. Die bekanntesten sind: „Die Feldpost“, „Astra“ und die Novelle „In der Ferne“. — Aber noch ein weiteres Verdienst hat sich Carmen Sylva um die Literatur erworben. Sie hat unzählige rumänische Märchen, Legenden, Volksfagen und Lieder geradezu meisterhaft ins Deutsche übertragen und uns damit einen Schatz geschenkt, dessen Bedeutung nicht gering anzuschlagen ist, vermittelt er uns doch die Kenntnis einer Welt, die unserem Verständnis bis dahin verschlossen gewesen.

Ein schweres körperliches Leiden, das auf geistige Überanstrengung zurückgeführt wurde, hielt die Dichterin auf dem Königsstern jahrelang in seinem Bann. An den Rollstuhl gefesselt, suchte sie in besagter Genesung und fand sie dorthin auch endlich; gleich darauf begab sie sich für längere Zeit in ihre so sehr geliebte rheinische Heimat und verblieb hier bis zum Jahre 1894. — Carmen Sylva ist von der Natur mit hohen Reizen ausgestattet und trotz der schweren Krankheit, die sie zu überwinden gehabt, und trotz ihres Alters sind ihre Gesichtszüge eigentlich jetzt noch frisch zu nennen. Während andere Frauen Runzeln und Falten auf jede nur mögliche Weise zu verbergen suchen, hat die Königin, seitdem die Zeit Runen in ihrem Antlitz zurückgelassen, das Haar derart in die Höhe gestrichen, daß die Stirn mit den von der Natur eingemeißelten Furchen fröhlich und frei sichtbar bleibt. Sie versteht es eben, dem Alter seine schönste Seite abzugewinnen: sie fleht ihm nicht, sondern kommt ihm entgegen.

In kunstfertigen Kreisen erfreut sich Carmen Sylva einer außerordentlichen Verehrung und Wertschätzung; allein diese gelten nicht nur der Dichterin, sondern auch der liebenswürdigen Frau, die jeden, der in ihrer Nähe weilt, in ihren Bann zu ziehen weiß. Zu ihrem Ehrentage werden ihr stierlich von Nah und Fern rauschende Guldigungen dargebracht, und viel sich in dem Wunsche einen, daß der Gottbegnadeten noch manches Lebensjahr an der Seite des geliebten Gatten vergnügt sein möge, zum Wohle ihres Vaterlandes und zur Freude all derer, die darauf hoffen, noch mit mancher Perle aus dem reichen Schatz ihrer Poesie beglückt zu werden.



**Bekanntmachung.**

Ueber den Nachlaß des Kaufmanns **Mendel Leyser** aus **Wien** ist heute, am 24. Dezember 1903, vormittags 11<sup>1/2</sup> Uhr das Konkursverfahren eröffnet worden. (40)  
Konkursverwalter: Rechtsanwalt, Justizrat **Freiherr von Werthern** in **Wien**.

Anmeldefrist bis **3. Februar 1904**.  
Erste Gläubigerversammlung den **21. Januar 1904**, vorm. 11 Uhr.  
Allgemeiner Prüfungstermin den **17. Februar 1904**, vorm. 11 Uhr.  
Öffener Arrest mit Angehörigen bis **20. Januar 1904**.  
Wien, den 24. Dezember 1903.  
Der Gerichtsschreiber des **Königlichen Amtsgerichts**.

**Zwangsvollstreckung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Fantowo** belegene, im Grundbuche von **Fantowo**, Band I, Blatt 4, zur Zeit der Eintragung des Zwangsvermerks auf den Namen des **August Reich** zu **Dembogora** abgebaut und seiner Ehefrau **Malie geb. Buchholz** eingetragene **Wiesen-Grundstück**, Parzelle 28, Kartenblatt I, von 3 ha 57 a 70 qm mit 7,54 Talern Reinertrag (Artikel 41 der Grundsteuermitrolle) am **7. März 1904**, vormittags 10<sup>1/2</sup> Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.  
Egin, den 4. Dezember 1903.  
**Königliches Amtsgericht**.

**Oberförsterei Argentan.**  
Am **7. Januar 1904**, vormittags 9 Uhr, werden in **Wiesler's Gasthof zu Argentan** folgende **Kiefernholzer** versteigert:  
**Seebort:** Bauholz und Brennholz vom **Trockeneinschlag**.  
**Domben, Kandel und Bärenberg:** Bauholz und Brennholz vom **Kambdichen** und vom **Trockeneinschlag**. (147)

**Bromberger Gewerbebank,** eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung in **Bromberg**, nur (274)  
**Wilhelmstr. Nr. 7.**  
Kassenkunden:  
Vormittag: 9 bis 1 Uhr,  
Nachmittag: 4 bis 6 Uhr.  
Mittwoch Nachmittag geschlossen.

**HÖCHSTE GEWINNCHANCEN** bietet die **Grosse Geld-Lotterie** Nächste Ziehung beginnt schon am **12. Januar 1904**.  
Verlosungskapital **Vierzehn Millionen.**  
Jedes zweite Los gewinnt. **Grösster Gewinn event. 1,000,000 (Eine Million)**  
Kr. speziell:  
**1 Pr. 600,000**  
**1 400,000**  
**1 200,000**  
**2 100,000**  
**1 à 90 000**  
**2 à 80 000**  
**1 à 70 000**  
**2 à 60 000**  
**1 à 50 000**  
**1 à 40 000**  
**5 à 30 000**  
**3 à 25 000**  
**8 à 20 000**  
**8 à 15 000**  
**36 à 10 000**  
etc. etc. etc.  
Ganze Orig.-Lose à Mk. 27.— halbe à M. 13,50, viert. à M. 6,75 achtel à M. 3,38 versendet gegen Einsendung od. unter Nachnahme des Betrages  
**Franz Wagner,** staatl. konz. Lott.-Einnahmer **BUDAPEST.**  
NB. Sofort nach d. Ziehung erfolgt die amtliche Ziehungsliste franko.

**Auskünfte** über Vermögens-, Familien- und Privat-Verhältnisse an jedem Ort gemässhaft und distret befordert das **Ausfunftsbureau von A. Wolfsky**, Berlin N. 37, Weissenburgerstr. 79. Dergleichen Einziziehung von Forderungen. (Genr. 1884.)  
**Konfektions-, Kleider- und Blusenstoffe** in schöner Auswahl, sowie Damenutensilien, schwarze u. farb. Tuche und Gebirgszucker- u. Anabenzugigen.  
**Katharina Merres** Bahnhofstr. 2, 1 Tr.

**Bekanntmachung.**

Wir geben hierdurch bekannt, daß wir nachgenannte **Installateure** zur Ausführung der Hausinstallationen, die an unser Leitungsgesetz angeschlossen werden sollen, beziehungsweise zur Aufnahme von Änderungen und Instandsetzungen an vorhandenen, bereits an unser Leitungsgesetz angeschlossen Hausinstallationen **v. 1. Januar 1904 ab bis auf Weiteres** zugelassen haben.  
Es sind zur Ausführung vorgenannter Arbeiten ermächtigt:

1. Herr **Ingenieur Adolf Barnass**, Bahnhofstr. 22/23.
2. Herr **Josef Swietlik**, Danzigerstr. 36.
3. Herr **Robert Schlieff**, Schleinitzstr. 1a.

Die zugelassenen Installateure haben sich verpflichtet, bei allen ihren Arbeiten die einschlägigen Bestimmungen des Verbandes Deutscher Elektrotechniker sowie die von uns hierzu erlassenen Ausführungsanweisungen einzuhalten.  
Druckexemplare dieser Vorschriften stehen Interessenten gegen Erstattung von 30 Pfg. pro Exemplar bei uns zur Verfügung.  
Jede Installation wird nach Fertigstellung von uns gebrüht und, wenn ordnungsgemäß angeführt befunden, an unser Netz angeschlossen. Dieser Anschluss darf nur durch unsere Beamten erfolgen. Durch diese Abnahmeprüfung beziehungsweise durch Herstellung des Anschlusses übernehmen wir jedoch keine Garantie für die von den Installateuren ausgeführten Arbeiten dem Auftraggeber gegenüber. Den Konsumenten steht die Wahl unter den zugelassenen Installateuren frei.

Hausinstallationen, welche durch andere als die vorgenannten bevollmächtigten Installateure ausgeführt werden, können an unser Leitungsgesetz nicht angeschlossen werden. Wenn ein Konsument Änderungen oder Reparaturen an einer bestehenden Hausinstallation durch andere als die von uns hierzu bevollmächtigten Installateure ausführen läßt, sehen wir uns genötigt, die weitere Stromlieferung für die betreffende Hausinstallation einzustellen.  
Bromberg, im Dezember 1903.

**Allgemeine Lokal- u. Straßenbahn-Gesellschaft** Betriebsverwaltung Bromberg.

Gegründet 1817. Gegründet 1817.  
**Fr. Hege, Bromberg,**  
Kunststofffabrik: Schwedenstraße 26.  
Verkaufshaus: Friedrichstraße 24.  
Reichhaltiges Musterlager komplett eingerichtet vornehmer und einfacher Wohnräume in allen Stilarten und Preislagen nach eigenen Entwürfen.  
Spezialität:  
**Einrichtungen für Offizierkasinos und Junggesellenwohnungen,** bestehend aus Schlaf-, Herrenzimmer und Büchereiglas mit Gardinen und Dekorationen von 650 Mark an. (452)  
Musterierter Spezialkatalog für komplette Einrichtungen von 2400 Mark an.

**Nur noch kurze Zeit** dauert der **Schuhwaren - Total - Ausverkauf** **Vorzügliche Qualitäten** **spottbillig.**  
Reichliche Vorräte sind noch in eleganten u. einfachen Stiefeln für Herren, Damen und Kinder, ferner **weisse Schuhe, Ballschuhe, Filzschuhe, Petersburger Krimmer-Boots** etc. etc. (314)  
**H. Hirsch,** 27. Friedrichstrasse 27.

**Suchard.**  
Wenn Sie bei Ihrem Lieferanten eine gute Tafel-Chocolade einkaufen, vergessen Sie nicht, ausdrücklich **Suchard's Fabrikat** zu verlangen, welches das weitaus feinste von allen ist. Besonders empfehlenswerte **Chocoladen** sind **Suchard's Velma** und **Suchard's Milka**.

**20 Neujahr's-Postkarten** in Golddruck mit und ohne Jahreszahl, und eine **Druckerei zum Namens-Unterdruck für nur 1 Mark.**  
**Buchhandlung Bahnhofstraße 15.**

**Steinkohlen**  
**Schmiedekohlen**  
**Holzkohlen** (Kleinen und Buchen)  
**Koks**  
**Anthracitkohlen**  
**Flie Brickets**  
**Torfmuß**  
**Torfstreu**  
**Kiefern Kleinholz** empfiehlt (315)  
**August Appelt** **Bromberg:** Albertstraße Nr. 4 und Holzstraße Nr. 5/6

**Neujahrskarten!**  
**Scherzkarten!**  
in grösster Auswahl (362)  
zu **billigsten Preisen.**  
**Warenhaus R. Schönfeld**  
4. Theaterplatz 4.

**Selten günstige Gelegenheit!**  
Wirklich gute und gezielte **Stoffe** in Wolle, Sammet, Seide und Kleiderbarth billig zu kaufen im **Weihnachtsausverkauf** bei **Bertha Hartwig** Danzigerstraße 47a vis-à-vis dem **Glymum**

**Grösstes Lager**  
**Eiserner Oefen.**  
**Fielitz & Meckel** **BROMBERG.**  
Die neuen amtlich., bei d. Gericht. v. 1. Januar ab nur allein gültig.  
**Zahlungsbefehle** sind vorrät. in **Julius Arndts** Buchdruckerei **Gammstraße 23.**

**Hygiene-Artikel 1. Ranges**  
**Doppel-Zahnbürste** (Mund- fischel) D. R. G. M. Nr. 213893.  
Wegen Erwerb. der Schutzrechte ob. Ueberr. der Fabrikation bitte sich zu wenden an **Reinhard, Fordon.**  
**Antiquitäten- und Kunsthandlung** Friedrichstr. 5 **Lewin.**

**Neujahrskarten** in grösster Auswahl **L. Neumann, Bahnhofstr. 75.**  
Wie Dr. med. **Hair vom Asthma** sich selbst u. viele hundert Patienten heilt, lehrt unentgeltl. besien Schrift **Contag & Co., Leipzig.** **Habebeiser** (176)

**Sana-Seite** verbesserte **Karboltheerweisselsteife** von **E. Vier & Co., Habebens**, vorzüglich gegen alle Hautunreinigkeiten, Hautausschläge, wie **Milchesser, Fünfen, Blüten etc.** Stück 50 Pfg. im **General-Depot v. C. Schmidt, Efflabethstr. 26.**

**Ein wahrer Schatz** für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:  
**Dr. Retau's Selbstbewahrung**  
81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 8 Mark. Lese es Jeder, der an irgend einer dieser Krankheiten leidet. Tausende danken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21, lung.**

**Für Fest-Bedarf u. Sylvester-Wünsche** empfehle (226)  
**echte Malewka-Liköre, echte Dessert-Liköre, Bitters und Wunsch-Essenzen.**  
**B. Kasprovicz.**  
**Gnesen** Fabrik und Probierstuben.  
**Berlin** Prolierstube Friedrichstraße 94a.  
**Hamburg** Filiale für Export.  
**Anker Werner, Bromberg, Danzigerstr. 52.**  
**J. Milchert, Neuer Markt 3.**  
Vertreter für Bromberg: **M. Klawitter.**

**Schornstein-Aufsätze** und **Ventilatoren „Aeolus“** aus verz. Eisenblech  
**Schornstein-Aufsätze aus Chamotteton gebrannt**  
Rechenstühle, ständig saugend wirkende **Shed-40** **Para-Licht**  
Von Behörden & grossen Werken angewandt und vorgeschrieben.  
Paralleler Fluß über Schutz u. Glasrahmen, daher (100-200%) grosser Luftungs-erfolg als bei Klappfenstern.  
Lager bei **BAU-ARTIKEL-BUSSELOOFT.**  
**August Appelt.**

**Schlittschuhe** stärkt und repariert. (3) **Paul Reim, Postenstr. 26.**  
**Molkerei „Schweizerhof“** durch Verkaufswagen und Läden frei Haus **Vollmilch p. Ltr. 13 Pfg.** und alle Molkereiprodukte.  
**Herbe u. gezehet Ungarweine** in 1/2 Ltr.-Fl. (317) à 1,80, 2,00, 2,25, 2,50, 3,00 Mk., **Süße Ungarweine** in 1/2 Ltr.-Fl. gonsiorek à 1,80, 2,00, 2,50 Mk., **Medizinal und Reuefer Ausbruch** in 1/2 Ltr.-Fl. à 1,50, 2,00, 3,00 Mk., **Samos Auslese, Muscat, Cognac und Jamaica-Rum** zu billigsten Preisen empfiehlt die **Weingroßhandlung A. Kozminski, Danzigerstraße 147.**

**Emser Pastillen!** **Emser Kränchen-Kesselbrunnen-Pastillen** sowie (286) **Emser Pastillen mit Plombe** (letztere bisher von der Gesellschaft der **König-Wilhelms-Felsenquellen** in **Emser** betrieben), beide unter Staatskontrolle in den eigenen Betrieben des Staates mit rein natürlichem **Emser Quellsalz** hergestellt.  
**Natürliches Emser Quellsalz** in Flaschen zu haben in allen Apotheken, Drogen- und Mineralwasserhandlungen.  
**Königl. Bade-Verwaltung Ems**

**Schweizerhof, Molkerei (311) und Dampf-Bäckerei.**  
Bei Rückgabe von 5 Rabattmarken kostet das 6. Brot 30 Pfg.  
**Das grösste u. billigste Brot.**  
**!! Zum feste !!** offeriere billigt **Ränderwaren u. Marin** als: ff. **Lachs** 1,20-1,80, **Mal** 1-1,60, **echte Kiel. Spvrt.** 0,80-1 Mk. Pfd., **Kiel. u. Stralf.** **Büchl.u.m.** sowie **Kurische Neufaugen**, **Dof.** à 2, 2,50, 3,50, 5, 6,50, **Bismarckh.**, **Rollmops**, **Delgardinen**, **frische Weatheringe** etc. etc. **5 aus** durch Verkaufswagen und Läden. Bei größerem Bedarf erbitte direkte Anfrage. **Schweizerhof, Feldstr. 26. (316)**  
**A. Springer.**

**Proben-Thee** nur 10 Pfund 2 Mark empfiehlt (475)  
**Emmericher Waren-Expedition** Wilhelmstr. 15.  
**Feinste (1.0)**  
**Punsch-Essenzen** **Burgunder Arac, Rumpunsch etc.** der vielfach höchst prämierten und altrenommierten Marke  
**H.J. Peters & Co. Nachf.** in **Köln a. Rh.** empf. zu Originalpreisen **Emmericher Waren-Expedition, Wilhelmstrasse 15.**

**Krafft-Rossweln** für **Blutarme u. Kranke** ärztlich empfohlen **F.150 u.2M.** überall zu haben  
**feurig-Süsser**  
**Santa Lucia**  
Steht unter ständiger Kontrolle des **Gerichtsschemikers Dr. C. Bisehoff**, (211) Vertreter **Ernst Kregel**, hier.

**Winter-Tree** Feinste Marke in Packeten in gänzlich neuer unbetroffen praktischer Verpackung. Erhältlich bei:  
**J. J. Goerdel, Bromberg**  
**Arthur Lemke, "**  
**H. E. Lemcke, "**  
**Otto Majewski, "**  
**R. Majewski, "**  
**A. Pfenger, "**  
**Paul Wedell, "**  
Vertreter für Bromberg:  
**Peter Rosenfeld, Bromberg** (152) **Mautzstrasse 6.**

**Das grösste Brot** durch Verkaufswagen und Läden. (257)  
**Dampf-Bäckerei** 45. Gammstr. 45.  
**Düffries. Thees** hochfeine Mischung, v. 1,50, 2,00, 2,40 und 3,00 Mk. Bei 6 u franko Zuführung unter Nachnahme empfiehlt (226)  
**Joh. Jelden, Thee-Verhand,** Leer i. Ostfriesland. Hierzu eine Beilage.

### Aus Stadt und Land.

Bromberg, 29. Dezember.

**An unsere auswärtigen Abonnenten richten wir die Bitte, die Bestellung auf unser Blatt für das nächste Vierteljahr baldigst zu erneuern. Der heutigen Nummer liegen Postquittungsformulare bei.**

**Personalien.** Der Regierungsassessor Dr. v. Rappard in Essen ist der königlichen Regierung in Marienwerder zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden. Dem Polizeisekretär Wolter in Posen ist der Charakter als Kanzleirat verliehen worden. Dem Gymnasialdirektor Prof. Rudolf Heidrich in Stal ist aus Anlaß seines Ausscheidens aus dem Staatsdienste der Charakter als Geheimrat verliehen worden. Der Regierungs- und Forstrat Rodzgra aus Danzig ist zum Oberforstmeister mit dem Range der Oberregierungsräte bei der Regierung in Stade und der Oberforstmeister v. Sydow aus Koppelsberg, Regierungsbezirk Posen, zum Regierungs- und Forstrat bei der Regierung in Danzig ernannt worden. Den Forstassistenten Biernwald in Tuchel und Amshoff in Lautenburg, Regierungsbezirk Marienwerder ist der Charakter als Rechnungsrat verliehen worden.

**Zur Schreibung von Stationsnamen.** Da darüber geklagt worden ist, daß die Namen der Eisenbahnstationen oft durchweg mit großen Buchstaben bezeichnet werden und schwerer lesbar sind, als wenn nur der Anfangsbuchstabe mit einem großen, im übrigen aber der Name mit kleinen Schriftzeichen in der für die Deutlichkeit erforderlichen Größe dargestellt wird, so soll laut einer Anordnung des Eisenbahnministers, in Zukunft bei Herstellung neuer Stations- und anderer Anschriften in der letzteren Weise verfahren werden. Im übrigen bleibt die Bestimmung bestehen, daß die Anschriften in schwarzer Blockdruck auf weißem Grunde herzustellen sind.

**Über einen Eisenbahnunfall.** Der sich gestern (Montag) früh auf der Strecke Bromberg—Znin zugetragen hat, erhalten wir nachstehende von gestern datierte amtliche Meldung: Heute früh wurde auf einem Überwege zwischen den Stationen Wonsioch und Schubin vom Zuge 621 (der um 8 Uhr 24 Min. in Bromberg eintrifft, Red.) ein dem Besitzer Radde aus Bierdowo gehöriges einspanniges Fuhrwerk infolge Scheuens und Durchgehens des Pferdes überfahren, wobei dieses getötet und der Wagen zertrümmert worden ist, während die beiden darauf befindlichen Personen, die Söhne des Radde, mit leichten Verletzungen davonkommen sind. Sie wurden von dem bald auf der Unfallstelle erschienenen Bahnarzt aus Schubin verbunden.

**Zum Neujahrsvorbesuch.** Es empfiehlt sich, den Einkauf der Freimarken für Neujahrsvorbesuche nicht bis zum 31. Dezember zu verschieben, sondern schon früher zu bewirken, damit der Schalterverkehr an dem genannten Tage sich ordnungsmäßig abwickeln kann.

**Stadttheater.** Das Repertoire für die nächsten Tage ist folgendermaßen festgesetzt: Mittwoch „Der Strom“, Schauspiel in 3 Akten von Max Halbe. Donnerstag: Vorstellung zu kleinen Preisen (im Passierpartout-Abonnement). „Aschenbrödel“ oder „Der gläserne Pantoffel“. Anfang ausnahmsweise 6 Uhr. Freitag: Nachmittags 3/4 Uhr (zu kleinen Preisen). „Aschenbrödel“ oder „Der gläserne Pantoffel“. Abend 7 1/2 Uhr. „Bummelefrische“, Komödie mit Gesang von S. Wilfen.

**Weihnachtsfeiern.** Am dritten Feiertage beging der evangelische Arbeiterverein für Bromberg und Umgegend im Koniglichen Saal in Schwedenhöhe seine Weihnachtsfeier. Der Vorlesende, Pfarrer Leichert, hielt eine zu Herzen gehende Ansprache, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Des weiteren wies das Programm Musikstücke und Chorgesänge auf, sowie die Aufführung zweier Theaterstücke: „Rechtshierd Weihnachten“ und „Christ ist geboren“. Hierauf erfolgte die Bescherung, bei der ca. 80 Kinder des Vereins mit reichen Gaben bedacht wurden. — Ebenfalls am dritten Feiertag veranstaltete der Handwerkerverein bei Widicht eine Weihnachtsfeier, die durch Gesänge des Handwerkerfängerbundes verschönt wurde. Die Ansprache hielt hier Wagenbaumeister Bannow. Den Beschluß der wohl gelungenen Feier bildete ein Tanzfränzchen. — In ähnlicher Weise, nämlich durch Konzert und Tanz, beging der Verein „A. m. a. d. s. a. s. t.“ eine Feier Sonnabend im Dickmannschen Saal. — Endlich fand am ersten Feiertage in der „Herberge zur Heimat“ eine Weihnachtsfeier statt, bei der 22 fremde Handwerksburschen nützliche Gaben erhielten. Nach einer herzlichen Ansprache des Pfarrers Silitz erfolgte die Bescherung unter dem strahlenden Weihnachtsbaum. Bei der Feier war der Vorstand der Herberge zur Heimat anwesend.

**Ein Volksunterhaltungsabend** fand gestern in der Schule zu Neu-Beelitz statt. Der Besuch war ein sehr zahlreicher. Das Programm bot Deklamationen und Gesänge, die auf das Weihnachtsfest bezug nahmen, ferner musikalische Vorträge, sowie die Aufführung des Weihnachtsmärchens „Der Nimmelsack“. Die Aufführungen leitete Lehrer Adierich. Gegen 9 Uhr hatte die gut gelungene Veranstaltung ihr Ende erreicht.

**Verurteilung.** Pastor Pfefferkorn von hier scheidet aus der Reihe der Zivilgeistlichen aus und ist vom Feldpostamt der Armee in den Militärpfardienst berufen worden. Er ist nach Znowrazlaw berufen und hat sein dortiges Amt am ersten Weihnachtsfeiertage angetreten.

**Das Fest der fibernen Hochzeit** begeht heute der Eisenbahnanzüht 1. Klasse Herr Karl Stübner hier mit seiner Gattin.

**F. Crona a. B., 28. Dezember. (Konzert.)** Gestern Abend gab die Kapelle des Infanterieregiments Nr. 49 aus Gnesen im Neufestlichen Saal ein Konzert, das ungemein stark besucht war.

**R. Schulz, 28. Dezember. (Schützen-gilde.)** Im Aug. Krügerischen Hotel hielt gestern Nachmittag unsere Schützengilde ihre Generalversammlung ab, die überaus zahlreich besucht war. Es wurde zunächst der Beitritt zum Deutsch-Märkisch-Posener Schützenbunde und die Versicherung des Mobiliars einschließlich Büchsen gegen Brandschaden beschlossen. Alsdann erfolgte die Neuwahl des Vorstandes. Es wurden gewählt: die Herren Bürgermeister Teller zum Vorsitzenden, Nendant Max Voelker zum Schriftführer und Nendant Otto Vogel zum Kassierer, zum Schützenmeister Baumwärterswärter Preuze, zu dessen Vertreter Hotelbesitzer Max Jordan und zum Haushaltsvorsteher Restaurateur Paul Priebe. Zu Mitgliedern der Revisionskommission wurden die Kameraden Dickschönitz, Knitter und Otto Hünge berufen. Die geprüfte Jahresrechnung wurde in Einnahme auf 3908,31 Mk. und in Ausgabe auf 3815,35 Mk. mit einem Bestande von 92,96 Mk. festgestellt und dem Nendanten Entlastung erteilt. Pro 1904 wurde der Haushaltsvoranschlag in Einnahme und Ausgabe auf 702,96 Mk. festgestellt. Es wurde beschlossen, das Königsschießen am 22. und 23. Mai, das Freihandschießen am 3. Juli und das Herbstschießen am 4. September zu veranstalten. Gegenwärtig zählt der Verein 80 Mitglieder, die Zahl betrug bei Gründung der Gilde im Herbst v. J. 42. Zum Schluß teilte der Vorsitzende der Versammlung mit, daß zum Fahnenfonds bisher 122,78 Mk. gestiftet worden sind.

**Nafel, 28. Dezember. (Niedertafel.)** In althergebrachter Weise beging gestern Abend die „Niedertafel“ am Saale des Schützenhauses nachträglich das Weihnachtsfest mit Chorgesängen, Festansprache, Verlosung und Tanz.

**Nafel, 28. Dezember. (Kleine Brände.)** Am 26. d. Mts., abends gegen 1/2 9 Uhr, ertönte Feuerlärm. Bei dem Kaufmann Beer in der Berlinerstraße waren einige Wäschestücke in Brand geraten. Das Feuer wurde von Hausbewohnern gelöscht, so daß die Feuerwehr, die schnell zur Stelle war, nicht mehr in Tätigkeit trat. — Gestern Abend nach 10 Uhr wurde unsere Feuerwehr wiederum alarmiert. Es war ein Stubenbrand in dem Grundstück Posenerstraße Nr. 77 entstanden, der aber schnell gelöscht war.

**Schubin, 27. Dezember. (Leichenfund.)** In einem Dorfgraben bei Plumenthal wurde die Leiche des Arbeiters Wilhelm Freimark gefunden. Er hatte sich Mitte November hierher begeben und war nicht zurückgekehrt. Wahrscheinlich hat er den Weg verfehlt und ist verunglückt.

**Wartschin, 27. Dezember. (Genossenschaft.)** Eine deutsche landwirtschaftliche Volksgenossenschaft haben die Anwohner in Wutschau und Zablotta begründet, der nur Besitzer deutscher Nationalität angehören können: die Molkerei soll in dem vorhandenen alten Brennereigebäude untergebracht werden.

### Es ist die höchste Zeit

die Bestellung auf diese Zeitung für das nächste Vierteljahr schleunigst zu bewirken.

**a. Znowrazlaw, 27. Dezember. (Einen eigenartigen Unfall)** erlitt kürzlich die Rentiere N. Als die alte Dame sich, um sich zu erwärmen, nahe an dem stark geheizten Ofen setzte, fing plötzlich ihr aus Celluloid bestehender Haarkamm Feuer, so daß Frau N. nicht nur einen großen Teil ihres Haars einbüßte, sondern auch Brandwunden am Hinterkopfe davontrug.

**s Znowrazlaw, 28. Dezember. (Ernennung.)** Sohes Alter.) Der Rechtsanwalt und Notar Stadtrat Latte wurde zum Justizrat ernannt. — Im hohen Alter von 97 Jahren verstarb gestern die Frau K. Schwarz.

**XX Filsche, 28. Dezember. (Verschiedenes.)** Rechtsanwalt und Notar Memelsdorff hiersehlst ist zum Justizrat ernannt worden. — Ein bei dem Kaufmann Borgien hiersehlst bedientetes junges Mädchen stand seit einiger Zeit in dem Verdacht der Untreue. Am 2. Weihnachtsfeiertage wurde das Mädchen bei Ausübung eines kleinen Diebstahls ertappt. Eine in der Wohnung der Eltern des Mädchens sofort vorgenommene Hausdurchsuchung förderte eine größere Menge entwendeter Wäsche und Kleider, sowie Wäschestücke zu tage, welche durch das Mädchen nach und nach entwendet worden waren. Der Verlust des Bestohlenen beziffert sich auf ca. 100 Mark. — Rentier Mengert hat sein in der Wlondenstraße gelegenes Hausgrundstück an den Pferdehändler Casper hiersehlst für 12 500 Mark verkauft. — Ein gewaltiges Schandfeuer wütete heute morgen in der 6. Stunde im naben Dorfe Kollstein. Die Haus- und Wirtschaftsgebäude der Besitzerin Wedwarth und des Besitzers Adolf Witt nebst allem Inhalt wurden ein Raub der Flammen. Der Frau Wedwarth verbrannten 3 Pferde und 23 Stück Rindvieh, auch Witt verlor sämtliche Pferde und alles Rindvieh bis auf 3 Stück. 7000 Mark Landschaftsgelder, welche Frau Wedwarth kürzlich zur Abtragung einer Schuld benutzen wollte und die in einem Wandschrank aufbewahrt wurden, sind mit verbrannt. Der Schaden ist durch Versicherung nur zum Teil gedeckt. Die Feuerwehren aus Kollstein und den umliegenden Ortschaften trafen den Brandherd schon in vollster Ausdehnung an und mußten sich auf die Rettung der angrenzenden Bauwerke beschränken. Das Feuer ist augenscheinlich böswillig angelegt und zwar in der an die Straße stoßenden Scheune der Frau Wedwarth. Von dem Täter fehlt jedoch noch jede Spur.

**Dornik, 26. Dezember. (Brand mit Menschenverlust.)** Am 24. d. M. (Heiligabend) brannte auf dem Rittergute Gorfa ein Leuteschweineestall nieder. Verbrannt ist hierbei, dem „Pos. Tagebl.“ zufolge, die Arbeiterfrau Josefa Lewandowski, welche mit einer brennenden Laterne in angestrunkenem Zustande in den Stall gegangen war.

**A Kolmar i. P., 28. Dezember. (Ertrunken.)** Am 2. Weihnachtsfeiertage ist der Eigentümer Stelter aus Neumörder im Natiaier See ertrunken. Er war nach Eintritt der Dunkelheit weggegangen um Schnaps zu holen und wählte dabei den kürzeren Weg über die Eisdecke des Sees. Etwa 30 Schritte vom Ufer entfernt ist er in eine offene Stelle geraten und umgekommen. Erst heute ist Stelter, dessen Verbleib bis dahin nicht ermittelt werden konnte, von Schlittschuhläufern bemerkt und dessen Leiche aus dem See gezogen worden.

**Nogasen, 24. Dezember. (Städtisches.)** Zu der am 22. Dezember abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung wurden die Beigeordneten Peil und Wadniski durch den Bürgermeister Weise eingeführt. Darauf folgte die Beschlußfassung über die Gültigkeit der am 25. November d. J. erfolgten Wahl des Stadtrats Mittel, Dr. Wjoczek, Leon Peil und Leon Komalinski zu Stadtverordneten. Diese Wahlen wurden für gültig erklärt. Ferner wurde ein widerrechtlicher Jahreszuschuß an den Vaterländischen Frauenverein von 100 Mark jährlich, beginnend am 1. Oktober d. J., bewilligt.

**Posen, 28. Dezember. (Ein blutiges Drama)** dessen Motiv Eifersucht bildet, spielte sich am Vormittag des Heiligen Abends in der Wipichitschen Schneidemühle in dem benachbarten Katakab. Die beiden kaum 20jährigen Arbeiter Soltyski und Cieslinski, beide in der genannten Schneidemühle beschäftigt, liebten ein Mädchen. Hieraus entstand zwischen beiden Feindschaft. Während der Frühstückspause am Heiligen Abend entstand, wie das „Pos. Tagebl.“ berichtet, zwischen den Benannten Streit, in dessen Verlauf Cieslinski seinen Gegner ertöschte. Der Mörder wurde sofort der Staatsanwaltschaft übergeben.

**Wreschen, 26. Dezember. (Gesindemarkt.)** Heute fand auf dem hiesigen Markt das sogenannte Gesindemarkt statt. Es ist dies eine uralte Sitte, wonach sich nach dem Gottesdienste, Knechte und Mägde, welche aus der Umgegend in Massen herzugeführt sind, auf dem Markte aufstellen, um sich zu vermieten. Bald erscheinen auch die Herrschaften und Gelandevermieter; das Geschäft wird in kurzer Zeit abgewickelt und um zwei Uhr nachmittags war dieser Menschenmarkt wieder geräumt.

**T. Lissa, 28. Dezember. (Vermächtis.)** Unglücksfall. Untererschlagung.) Frau Geheime Kommerzienrat v. Sanseemann hat zum Andenken an ihren verstorbenen Gatten der evangelisch-reformierten Johannis Kirche hiersehlst 5000 Mark als eine Stiftung überwiesen, deren Zinsen alljährlich am 9. Dezember, dem Todestage des Herrn von Sanseemann, an Arme der Gemeinde verteilt werden sollen. — Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern Nacht in der Bismarckstraße. Dort schauten in der ersten Stunde die Pferde eines Fuhrwerks aus der Umgegend, wobei der Kutscher vom Bock fiel und eine Strecke fortgeschleift wurde. Er erlitt hierbei einen doppelten Schädelbruch und fand im Krankenhaus zum Noten Kreis Aufnahme, wo er hoffnungslos darniederliegt. — Das Dienstmädchen einer hiesigen Witwe lieferte während der letzten zwei Jahre das täglich für den Bäckerjungen bestimmte Geld für die Backwaren nicht ab, sondern behielt es für sich. Als nun am 23. d. M. die Sache doch entdeckt wurde, entfloh sie gestern aus Furcht vor der Anzeige. Ihr jetziger Aufenthaltsort konnte noch nicht ermittelt werden.

**Rawitsch, 27. Dezember. (Ehrung.)** Dem Obermonteur Rehbun ist in Anerkennung seiner mehr als 30jährigen treuen Dienste in der Maschinenfabrik von Binz hier das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

**Il Thorn, 28. Dezember. (Weichsel-schiffahrt.)** Unter Weichselufer befindet sich, nachdem auch der Trajektverkehr seine Anlegheräume in den Winterhafen geschleppt hat, in völliger Winterlage. Das für unsern Ort bestimmte Trajektholz konnte vor Eintritt des Frostes ganz ausgewaschen werden, und lagern jetzt auf dem Plage zwischen der Defensionskaserne und dem Pils große Mengen Rund- und andere Hölzer, harnd der Abfuhr nach den Schneemühlen und Zimmerplätzen. Der Winterhafen ist in diesem Jahre recht stark belegt, namentlich durch Oberfähne. Von letzteren haben ihn gegen 60 Stück aufgeschleppt. Außerdem überwintern in demselben die beiden Badeanstalten, das Bootshaus des Rudervereins, ein Wagger und eine Anzahl Fahrzeuge der Strombauverwaltung. Von den Weichseldampfern hat in diesem Jahre nicht ein einziger den hiesigen Hafen aufgeschleppt.

**Marienburg, 28. Dezember. (Schwerer Unfall.)** Hofbesitzer Jantzen aus Herrenhagen fuhr am zweiten Weihnachtsfeiertage mit seiner Frau und zwei Kindern nach Halbstadt zu Besuch. Kurz vor Halbstadt säulenderte der Wagen auf dem Rogatdamm und stürzte herunter. Die Frau und die Kinder wurden erheblich verletzt, während Herr J. mit leichten Sautabschürfungen davonkam.

**Dirschau, 27. Dezember. (Guter Appetit.)** Vor einigen Tagen lagen in Dirschau zwei Gutbesitzer aus einem benachbarten Dorfe des Marienburger Werders gemächlich in einem Restaurant. Es kam das Gespräch auf frisch geröstete Neunaugen und dabei meinte der eine, er könne 6, der andere 12 essen. Schließlich kam es zur Wette und es verpflichtete sich der eine, 30 frisch geröstete Neunaugen zu verspeisen. Er verlor indes die Wette, indem er es „nur“ auf — 26 Stück brachte, da er kurz vorher ein Bessfleisch zu sich genommen hatte.

**Elbing, 26. Dezember. (Kaiserliche Weihnachtsbescherung.)** Im Auftrage des Kaisers wie der Kaiserin findet für die Jugend in Cabinen und Nominaten, sowie für die Beamten und Angestellten dieser kaiserlichen Bestigungen

immer je eine besondere Weihnachtsfeier mit Bescherung statt. Insgesamt werden ca. 350 Personen mit kaiserlichen Gaben bedacht, wovon auf Cabinen rund 200, auf Nominaten 150 entfallen. Sowohl der oberste Gutsinspektor als auch der jüngste Viehhirt erhält unter dem im Kerzenglanze erstrahlenden Tannenbaum sein Weihnachtsbräutchen. Die Gaben senden zum Teil das Kaiserpaar aus Potsdam oder sie werden im Auftrage und auf Kosten der kaiserlichen Wohltäter von den betreffenden Verwaltungen gekauft. Die diesmalige Bescherung fand in Cabinen am Mittwoch Abend statt. Im Saale des Cadiner Gasthofes war die Gabenfülle aufgebaut. Zwei große Christbäume erstrahlten im Kerzenglanze, als nach 1/2 5 Uhr die Dorfjugend und mit ihr die Gutsleute und Beamten herangezogen wurden. Nach der Vorfeier (Absingen von Weihnachtsliedern usw.) brachte Landrat v. Egdorf ein Hoch auf das Kaiserpaar aus, worauf die Bescherung erfolgte. Die Beamten und Förster bekamen ein geschlossenes Rubert mit einem bunten Teller, zum Teil auch noch ein Schmutzfächchen, die Gutsleute die verschiedensten Dinge.

**Elbing, 27. Dezember. (Opfer des Eises.)** Während der Weihnachtsfeiertage sind ein Matrose und ein Schulfreie Namens Wosmann im Elbingfluß ertrunken.

**Fischhausen, 24. Dezember. (Erstikt.)** Wie man der „N. S. Ztg.“ aus Palmnicken meldet, hat am Mittwoch im dortigen Schloßhotel ein Stubenbrand stattgefunden, wobei ein Kind des Pächters erstikt ist.

**Königsberg, 28. Dezember. (Der Bau einer Kohlenförderungsanlage)** für die städtische Gasanstalt mit einem Kostenaufwande von 790 000 Mk. wird von der Stadt geplant, um es den großen Seedampfern, die bis nach Königsberg heraufkommen, zu ermöglichen, täglich mindestens 700 Tonnen zu entlasten, weil sie andernfalls große Verluste erleiden.

**Königsberg, 28. Dezember. (Zum Ehren-doktor ernannt.)** Der kommandierende General des 1. Armeekorps, v. d. Goltz, ist von der philosophischen Fakultät der hiesigen Universität wegen seiner Verdienste um geographische Forschungen und seiner schriftstellerischen Tätigkeit zum Ehrendoktor ernannt worden.

**Aus Schlesien, 26. Dezember. (Auf entsetzliche Weise verunglückt)** ist kürzlich auf Grube „Mathilde“ in Sedlitz bei Senftenberg ein Arbeiter. Dieser war damit beschäftigt, unter dem großen Dampfessel die Maschinen hinwegzurufen. Plötzlich öffnete der Maschinist in dem Glauben, daß sich der Arbeiter schon entfernt hätte, eine Verschlußklappe der Feuerung und glühende Maschinenmassen ergossen sich über den Körper des Untertelenden. Schwer verbrannt wurde der Un Glückliche in das hiesige Krankenhaus eingeliefert. Man zweifelt an seinem Aufkommen.

### Kunst und Wissenschaft.

Über die erste „Parifal“-Aufführung in New-York erhält die „N. Fr. Pr.“ über London vom 26. d. Mts. folgende Meldung: Spaltenlange Telegramme der Londoner Blätter berichten über die erste Aufführung des „Parifal“ außerhalb des Banreuther Bühnenhauses am Donnerstag nachmittags um 5 Uhr im Metropolitan Opera House zu New-York. Das Interesse an diesem Ereignis war, dem New-Yorker Korrespondenten des „Daily Telegraph“ zufolge, ein außerordentliches. Kein Billet gelangte unter vier Dollars in die Hand des Publikum. Um 5 Uhr ließen Trompeter in der äußeren Vorhalle eine Fanfare von Motiven des Wertes erklingen, und atemlose Stille ging über die gedrängte Masse im Hause. Das Opernhaus war nur schwach erleuchtet. Die Herren trugen zumeist den Frack, die Damen dagegen dunkle Promenaden-toiletten. Die Ouvertüre begann um 5 Uhr 30 Minuten, nachdem das Haus etwaigen Zutrittskommenden versperrt worden. Das Opernhaus hatte in seiner ganzen Geschichte keine solche Versammlung amerikanischer Notablen: 6000 Personen füllten jeden Zoll freien Raumes aus, und wer keinen Sitz hatte, war froh, stehen zu dürfen. Aufstehend tausende standen die Stunde und vierzig Minuten hindurch, welche der erste Akt dauerte, ohne einen Laut oder eine Bewegung von sich zu geben. Beim ersten Aufziehen des Vorhanges gab es einigen Beifall, aber dieser wurde sofort durch Pfiffe unterdrückt, und dasselbe passierte am Schluß des ersten Aktes. Die allgemeine Empfindung ging dahin, daß sich Beifall in einem gottesdienstähnlichen symbolischen Drama nicht schickte. Als die Sechsstunden sich während der anderthalbstündigen Tinerpause unterhielten, war die einstimmige Meinung, es sei, als habe man einer großen solennen Messe in einer Kathedrale der alten Welt beigewohnt. Der erste Akt ging glatt von statten. Bühnenbilder und Beleuchtungseffekte waren das Herrliche, was man je in Amerika gesehen, und verglichen sich vorteilhaft mit Bayreuth, aber vielleicht fehlte etwas von der dortigen religiösen Atmosphäre. Amfortas trug die Züge des traditionellen Zeusbildes, und als er vom Richte umstrahlt mit erhobenen Armen den heiligen Gral hielt, bekränzten sich viele der Frauen. Ganz in Andacht hingegossen sah das Auditorium und entfernte sich schweigend nach der Szene. Vom musikalischen Standpunkte aus war die Vorstellung, dem „Telegraph“-Korrespondenten zufolge, ein Meisterwerk. Direktor Conried, der das Ganze bis in die letzten Details persönlich überwacht hatte, empfing die wärmsten Glückwünsche. Die weisevolle Stimmung wuchs bis zum Schluß in ununterbrochener Steigerung. Es sollen noch drei Aufführungen erfolgen und die Wagnerianer von Philadelphia hoffen, dortselbst eine fünfte veranstalten zu können.

Wählt man Möbel alten Stils oder tut man gut solche, die neue Ideen verkörpern, zu nehmen? Diese und viele andere Fragen beantwortet und hucht zu begründen Dittmars Möbel-Fabrik, Berlin O., Molltenmarkt 6, in dem Heft „Wie richtig ich meine Wohnung ein?“ Das selbe Heft kostenfrei zur Verfügung.

# Der Herr Bankdirektor.

Roman

von Lothar Brenkendorf.

Was Werner vor allem Bestimmte, den Schließer fortzuschicken, war eine Entdeckung, die er bei der Entfaltung der Kleidungsstücke gemacht hatte. Durch ein leises Geräusch wie von knisterndem Papier aufmerksam geworden, hatte er in die Brusttasche des von Doktor Vidal geschickten Rodes gegriffen und sich überzeugt, daß ein verschlossener Brief darin steckte. Er zweifelte jetzt nicht mehr, daß die ganze Kleiderordnung keinen anderen Zweck gehabt habe als den, ihm diesen Brief ohne Vorwissen des Schließers, der ihn sonst wahrscheinlich vor der Übergabe zu lesen begehrt hätte, in die Hände zu spielen. Natürlich brante er vor Verlangen, zu erfahren, was sein vortrefflicher Freund ihm mitzuteilen habe, und sobald sich die Tür hinter dem Sennor Cabildo geschlossen, besaß er sich, seine Witzbegierde zu befriedigen. Als er den Umschlag des Briefes löste, fiel ihm daraus zunächst ein vieredriges, zusammengefaltetes Papier entgegen, darin sich allem Anschein nach eine kleine Quantität irgend eines Pulvers befand. Werner steckte es zu sich, ohne es näher zu untersuchen, denn es war ihm vor allem darum zu tun, den aus vier eng beschriebenen Seiten bestehenden Brief zu lesen, und er mußte in jedem Augenblick auf eine Überraschung durch den Luffeher gefaßt sein.

Eine tiefe Ergriffenheit malte sich in seinen Zügen, während er das Schreiben überflog. Als er zu Ende gekommen war, hatte seine düstere Miene sich aufgehellt, und beinahe freudige Empfindungen schienen für einen Moment sein Herz zu erfüllen. „Ihr merdet mich auf solche Art nicht retten“, sagte er vor sich hin, „aber es ist wahrlich gut, zu wissen, daß es auch noch edle und ledliche Menschen auf Erden gibt.“

Er entzündete eines der Streichhölzchen, die ihm der fürsorgliche Sennor Cabildo vorhin zurückgelassen und verbrannte an seiner Flamme den Brief zu Asche. Dann begann er sich umzukleiden, und als er eben im Begriff war, die Kravatte zu knüpfen, kehrte der Schließer zurück. Wohlgefällig ruhte sein Blick auf der vorteilhaft veränderten Erscheinung des Gefangenen.

„Wahrhaftig, Sennor, das Kriegsgericht muß sich geehrt fühlen, einen so noblen Herrn vor sich zu sehen. Ich möchte wohl wissen, wie es unfernein zu Mute wäre, wenn er auch einmal in so feinen Kleidern hieher käme.“

„Nun, dieser Wunsch ist am Ende so unerfüllbar nicht“, erwiderte Werner fast heiter. „Wir haben wohl so ziemlich dieselbe Figur, und wenn Ihre Voraussetzung zutrifft, sind diese Kleider für mich nach vierundzwanzig Stunden ohne allen Wert. Wenn ich Ihnen eine kleine Freude damit machen kann, so sehe ich Sie für den Fall meines Todes in aller Form zum Erben meiner sämtlichen Kleidungsstücke ein, die sich hier im Gefängnisse befinden.“

Dankbar schüttelte der Schließer ihm die Hand. „Fürwahr, Sennor, ich würde es, daß Sie ein wahrer Caballero sind. Aber glauben Sie nicht, daß ich um dieser schönen Sachen willen Ihren Tod wünsche. Es würde mich durchaus nicht bedrücken, wenn infolge irgend eines wunderbaren Zufalles schließlich doch nichts daraus würde.“

„Sie halten die Möglichkeit eines solchen Zufalles also nicht für ausgeschlossen?“ fragte Werner.

„Nun, es ereignen sich ja in dieser Welt die merkwürdigsten Dinge. Da hatte ich hier vor einigen Tagen einen Sennor, der wohl selber nicht mehr viel Hoffnung hatte, die Freiheit wiederzusehen, denn er war in aller Form zum Tode verurteilt worden, wenn auch schon vor einer Reihe von Jahren. Es war eine der wunderlichsten Geschichten, die mir jemals in meiner Praxis vorgekommen.“

„Werner war aufmerksam geworden. „Und der Name dieses Herrn?“ fragte er. „Sieh er vielleicht Pedro Alvarez?“

„Ja, bei Gott, so hieß er. Sie kennen also den Fall?“

„Benignitäts zum Teil. Aber es interessiert mich, von Ihnen Näheres darüber zu erfahren. Wissen Sie auch, auf weissen Verwendung hin die Entlassung dieses Gefangenen erfolgte?“

„Ich kann leider nicht viel darüber sagen, denn die Sache wurde mit großer Heimlichkeit betrieben. Es war ein sehr vornehmer Herr, der seine Hand dabei im Spiele hatte — Sennor Manuel del Basco, wenn Sie ihn vielleicht kennen sollten.“

„Ein wenig. Woraus aber schließe Sie, daß gerade er an der Sache beteiligt war?“

„Nun, er war nicht weniger als dreimal hier bei dem Gefangenen. Es geschah auf eine eigenhändige Verfügung des Justizministers, daß ich ihn einlassen und ihm gestatten mußte, unter vier Augen mit dem Verurteilten zu reden. Draußen vor der Tür wurde zu halten, war mir natürlich nicht verboten, und Sie wissen wohl, Sennor, auch die eisenbeschlagene Tür einer Gefängniszelle ist nicht so dicht, daß nicht hier und da ein Laut hindurchdränge. Von dem, was der Sennor del Basco sagte, konnte ich freilich nicht eine Silbe verstehen. Mein Gefangener aber jahre zumeilen so laut, daß man es durch eine dicke Mauer hätte hören können. Ich vermutete, daß man etwas von ihm verlangte, wozu er sich anfänglich durchaus nicht verstehen wollte. Bei dem ersten Besuche des Sennor del Basco wenigstens rief er drei- oder viermal, er wollte lieber sterben, als daß er sich zu einem solchen Schurkenstreich hergäbe. Als der Herr dann aber nach einigen Stunden wiederkam und sich abermals für eine lange Zeit mit ihm einschließen ließ, war er schon viel weniger aufgeregt, und Sennor del Basco kam mit sehr vergnügtem Gesicht aus der Zelle heraus. Mein Gefangener dagegen saß ganz gebrochen auf seinem Stuhl und gab mir auf alle meine Fragen überhaupt keine Antwort mehr. Ich sah deutlich, wie ihm die Tränen über die Wangen liefen, und ich glaubte natürlich, daß es die Todesangst sei, die ihn so arg mitnahm. Hatte er mir doch bald nach seiner Entlassung in ganz herzbelegender Weise erzählt, daß er daheim Weib und Kinder habe, die er nun wahrscheinlich nie mehr wiedersehen werde. Da er so gar nichts von meinem Zuspruch wissen wollte, überließ ich ihn schließlich sich selbst, und ich war nicht wenig verwundert, als nach einer Weile Sennor Manuel del Basco zum dritten Mal erschien, diesmal in der Begleitung eines Herrn, von dem er mir sagte, daß es ein Notar sei, und der ebenfalls einen Erlaubnisschein für den Besuch des Delinquenten vorweisen konnte. Die beiden Caballeros blieben über eine Stunde bei dem Gefangenen. Ich war natürlich durch alle diese geheimnisvollen Dinge ein wenig neugierig geworden und mag mein Ohr wohl etwas näher an das Schlüsselloch gebracht haben, als ich es aus Gründen der Bequemlichkeit in allgemeiner zu tun pflege. Da hörte ich denn, daß der Sennor del Basco etwas zu diktieren schien. Was es aber war — daraus konnte ich trotz aller Mühe nicht recht klug werden. Wie ich dann aber die Tür aufschloß, nachdem die Herren durch Klopfen zu erkennen gegeben hatten, daß sie herausgelassen werden wollten, vernahm ich ganz deutlich, wie Pedro Alvarez sagte: „Ja, Sie haben mir das Leben geschenkt, doch Sie haben mir meine Ehre und den Frieden meines Gewissens dafür genommen. Gott möge Ihnen verzeihen, was Sie getan.“ Sennor del Basco und sein Begleiter hatten es dann sehr eilig, fortzukommen; mein Gefangener aber warf sich laut schluchzend auf sein Lager und da blieb er liegen, bis ein höherer Beamter mit dem Befehl zu seiner Freilassung erschien. Er wurde von zwei Polizisten in Empfang genommen, und ich weiß nicht, was weiter mit ihm geschehen ist. Aufgehängt aber haben sie ihn jedenfalls nicht.“

„Nun lag das ganze Gerübe des teuflischen Planes, den del Basco erdacht hatte, um den ge-

fährlichen Zeugen unschädlich zu machen, offen vor Berners Augen da; und er hatte in diesem Moment seinen glühenden Wunsch als den, daß es ihm vergönnt sein möge, das sein gesponnene Netz von Nichtswürdigkeit und Betrug zu zerreißen.“

„Und der Fall des Sennor Pedro Alvarez bildet die einzige Ausnahme von der Regel, daß jeder, der Ihnen einmal zur Dohut anvertraut worden ist, von hier aus auch unfehlbar seinen letzten Gang angetreten hat?“

Sennor Cabildo machte eine vielstellige Bewegung mit den Schultern. „Vielleicht nicht gerade die einzige. Aber was Sie selbst betrifft, Sennor, so möchte ich allerdings nicht viel für Ihr Leben geben. Ich sprach einen der Offiziere vom Kriegsgericht, und er sagte mir, das ganze Prozedere fahren sie nur eine Föhnlichkeit, die man Ihrem Gesandten zuliebe ins Werk setze.“

Die Antwort des Sennor Cabildo war entmutigend genug, um Werner auf alle weiteren Fragen nach den Ausichten, die ihm noch blieben, verzichten zu lassen. Und nun hörte er auch draußen auf dem Gange den Schritt einer annähernden Soldatenabteilung und das Klirren von Waffen. Der Schließer öffnete die Tür, und der Gefangene sah, daß nicht weniger als zwölf Mann mit schußfertigen Gewehren bereit standen, ihn für seinen Gang vor das Kriegsgericht in Empfang zu nehmen. In ihrer Mitte schritt er durch einen halblenden Korridor und über die Schwelle eines großen Gemaches, in dem hinter einem langen, mit grünem Tuch verhängten Tische sieben Offiziere in prächtigen, goldblitzenden Uniformen saßen. Sechs von ihnen bekleideten den Rang von Obersten und Majoren, der siebente aber, der den Vorsitz führte, war einer von den Generalen, an denen die argentinische Armee so großen Überfluß besitzt.

Söflich erwiderten die Herren Berners Verbeugung, ohne daß indessen einer das Wort an ihn gerichtet hätte. Sie hatten sich alle auf ihren Sesseln bequem gemacht, und eine dicke Wolke von Zigarettenrauch erfüllte das Gemach. Die lebhafteste Unterhaltung, in der sie begriffen gewesen waren, erfuhr durch das Erscheinen des Angeklagten keine Unterbrechung. Natürlich waren es die jüngsten Ereignisse, die das Gesprächsthema bildeten, und aus einigen Äußerungen, die bis zu ihm drangen, konnte Werner entnehmen, daß die Stimmung, in der man sich befand, nicht eben die rosigste war. Die Partei der Luftstücker war offenbar der Regierungsgewalt gegenüber noch im Vorteil, und der junge Deutsche durfte sich nicht verhehlen, daß dieser Umstand seine eigene Lage nicht hoffnungsvoller machte.

Ein bürgerlicher Herr in tadellosem Frack stellte sich ihm jetzt unter Verhüllung auf Doktor José Vidal, von dem er um die Übernahme des Mandats ersucht worden sei, als sein Verteidiger vor und bat ihn um Mitteilung alles dessen, was er zu seiner Entlastung vorzubringen habe. Der junge Deutsche schilderte ihm der Wahrheit gemäß die abenteuerlichen Ergebnisse dieses Tages, und der Advokat hörte ihn sehr aufmerksam an, ohne daß indessen seine Miene eine besondere Hoffnungsvolligkeit ausgedrückt hätte.

Wohl eine halbe Stunde lang ließ man den Angeklagten ungestört mit seinem Verteidiger konferieren, und als sich dann endlich der präsidierende General nach einem Blick auf seine Taschenuhr zu ihnen wandte, geschah es in dem höflichsten und verbindlichsten Tone von der Welt. „Würden Sie damit einverstanden sein, Herr Doktor, wenn wir jetzt beginnen? Oder haben Sie Grund zu wünschen, daß wir noch ein wenig warten?“

Der Rechtsanwalt verbeugte sich artig. „Ich bin ganz zur Verfügung Eurer Exzellenz.“

„Nun gut, fangen wir also an.“

Die uniformierten Richter verfielen sich mit frischen Zigaretten und nahmen eine aufmerksame Haltung an. Ein etwas abseits vor einem kleineren Tische sitzender Offizier, der die Anklage vertretende Auditor, erhob sich, um in wenigen Worten seinen

Antrag auf Verurteilung des Angeklagten wegen Hochverrats vorzubringen. Erst nachdem er sich wieder gesetzt hatte, richtete der General an Rodewald die üblichen Fragen nach seinen Personalien. Als der junge Deutsche dann aber etwas zu seiner Verteidigung vorbringen wollte, schnitt er ihm mit höflicher Bestimmtheit die Weiterrede ab und erklärte, dies sei lediglich Sache seines Anwalts. Der Herr im Frack nahm denn auch sogleich das Wort, und Werner war erlaubt über die Lebendigkeit und Wärme der Schilderung, die er von den Erlebnissen seines Klienten entwarf. Man hatte ihm ja schon öfter von der Redegewandtheit und den theatralischen Gepflogenheiten der Verteidiger vor den argentinischen Gerichtshöfen erzählt; jetzt aber konnte er sich aus eigener Wahrnehmung überzeugen, bis zu welcher Meisterschaft in der Kunst des Schönredens, der klingenden Phrasen und der wirkungsvollen Geistes es ein geschickter Anwalt in dieser Schule zu bringen vermöge. — Das Maidoyer währte fast eine Stunde, und es war reich an Abschweifungen, die an und für sich mit der im Grunde so einfachen Sache nicht das Geringste zu tun hatten. Die Herren des Kriegsgerichts aber hörten nichtsdestoweniger geduldig zu, und der Präsident machte nicht ein einziges Mal den Versuch, den Redner zu größerer Kürze und Sachlichkeit anzuhalten. Als er endlich mit einem langatmigen Hinweis auf die vortrefflichen Eigenschaften der glorreichen deutschen Nation geschlossen hatte, wandte sich der Vorsitzende an Werner mit der Frage, ob er Zeugen dafür namhaft machen könne, daß man ihn gewaltfam zur Verteidigung der Barricade gezwungen habe.

Solche Zeugen aber besaß der Angeklagte natürlich nicht, denn die einzigen, die es ihm vielleicht hätten beistimmen können, lagen ja erschossen im Hofe des Gefängnisses.

Als er darauf hinwies, machte der General ein höchst bedenkliches Gesicht und sagte, nachdem er ein paar dicke Rauchwolken von sich gelassen, im Tone freundlichen Bedauerns: „Es tut mir leid, Sennor, Ihnen erklären zu müssen, daß bei dem gänzlichen Mangel an Zeugen für die Wahrheit Ihrer Darstellung die Sache nicht eben günstig für Sie steht. Sie wurden ergriffen, als Sie mit bewaffneter Hand gegen die Regierungstruppen kämpften, und ich denke, es ist nicht Ihre Absicht, diese Tatsache zu leugnen.“

„Doch, Man hat mich inmitten der Empörer ergriffen, aber ich habe nicht gegen die Regierungstruppen gekämpft.“

„Haben Sie sonst noch etwas zu Ihrer Entlastung vorzubringen?“

„Nichts, das mein Herr Verteidiger nicht bereits geltend gemacht hätte.“ (Fortsetzung folgt.)



## Bekanntmachung.

Mittwoch, d. 30. Dez. cr., vorm. 9 1/2 Uhr, werde ich her selbst Friedrichstr. 49, 2 Tr. 2 Sophas u. 2 Sessel 2 Spiegel, 1 Waschtisch, 1 Kamin, 1 Tisch, 1 Sofa, 1 Spiegel u. a. m. meistbietend öffentlich gegen Barzahlung zwangsweise versteigern. Schaffstädt, Gerichtsvollzieher in Bromberg.

## Mittwoch, den 30. d. M., vorm. 11 Uhr, werde ich Neuer Markt 2

1 Chokoladen-Automaten, 1 Zigarrenkasten, 3 Gastkronen, 1 Bierwärmer, 1 Apparat, 1 Tisch, 1 Sofa, 1 Spiegel u. a. m. meistbietend öffentlich versteigern. Garbe, deut. Gerichtsvollzieher.

## Auktion.

Donnerst., d. 31. Dez. 1903, vormittags 11 1/2 Uhr, werd u. ver seignshalber öffentlich meistbietend folgende Sachen auf dem Hofe meiner Wohnung, Berlinstr. 239, versteigert:

2 siebenjährige Pferde, (Wallach und Stute), 1 sehr gut erhaltenes (128)

Kabriolett, ein gebrauchter Selbstfahrer, zu 1 Paar fast ungebrauchte, zweispännige

Aufschnitzerei, Krause, Obersteuerkontrollleur, Kafel (Neb.).

## Auktion

Bergstraße am Volkmarkt, Mittwoch, d. 30. Dezember, 10 1/2 Uhr vormittags werde ich öffentlich versteigern:

4 Gläsern, Teppiche, Säulen, Wandtisch, Musik-Automaten, Zigarren, Kapotten, 8 eiserne Schilde, Bücher, Seife, Krüge, Schilfs, Bilder, Hüte, Garne, Möbel u. v. a.

Carl Feyerabend, Kartf. 18, Tischlergei. verlangt Blumenstr. 14.

## Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 30. Dezember cr., vormittags von 11 Uhr ab, werde ich auf dem Neuen Markte hier selbst (407) 1 Piano und 1 größeren Posten besserer, verschiedener Schuhwaren gegen bare Zahlung öffentlich meistbietend zwangsweise versteigern. Hoffmann, Gerichtsvollzieher in Bromberg.

## Stellen-Gesuche

Grf. Kaufmann empf. sich zur Aufschluß d. Bücher direkt. Näh. unter A. B. 21 an d. Gf. d. B.

## Witwe u. Tochter,

wie u. Bahnhofsamtlich verwalten, suchen wieder Beschäftigung. Off. erb. u. K. L. an d. Gf. d. B.

## Buchhalterin

mit guten Zügen, welche 3 Jahre in ein. Fabrik-Kont. als solche tät. sucht v. l. Jan. resp. später Stell. Off. u. M. W. 101 a. d. Gf. d. B.

Landwirtin, Stubenmädch. und Mädchen für alles f. Hotel für hier u. außer alb mit guten Zeugnissen sofort zu haben. Marie Orłowska, Gesundheitsvermieterin, Bahnstr. 11.

## Lüdt. Mädch. Fr. Hulda Kroll,

Gefundevermieterin, Schle. Nr. 11.

## Stellen-Angebote

Ein jüngerer

## Schreiber

wird gesucht. (4)

Ein junges Mädchen für eine Musikantenhandlung gef. Off. u. D. S. 101 a. d. Gf. d. B.

1 jg. Mädch. m. gut. Schulbild. tlg. v. Schularb. wie D. S. in d. Wirtschaft zum 1. I. 04 verlangt. Melb. Wilhelmstr. 13, part. links. (3)

## Jünger Mann

(nur aus d. Holzbranche) militärfrei, floter u. zuverlässiger Beamter, für Kontor und Platz verlangt. — Nur auf empfohlene Bewerber wollen Merksungen. Jung. u. Kurz. Lebenslauf und Ansprache einleiden an Dav. Francke-Söhne, Karlsdorf 6, Hohenholm.

## Verkäufer für Kantine,

müchte n. ehrlich, unverb., der Soldat gew., sofort gesucht. Off. u. D. K. 8 an d. Gf. d. B.

## 30 Schneider

für Lieferungsarbeit bei hohem Verdienst suchen Elsner & Manchen Friedrichstraße 26. (3)

## Für ein hiesiges Destillations-

Geschäft wird v. l. Januar 1904 ein Lehrling aus acht. Form gesucht. Offert n. unter C. R. 100 an die Geschäftsst. d. Feig. (4)

für unter hiesiges Zigarrengeschäft per 1. Januar gesucht. Lindau & Winterfeld, Theaterpl. 4. (643)

## Einen Hausdiener

verlangt Moritz Hotel.

## Laufburischen

verlangt Falstaff 2. Kochwamsell, Busselstr. 11, Hotelhandwerker u. Kellner. Lehrlinge verlangt (3) Albert Pallatsch, Stellenverm. Her, Brbg., Lindenstr. 1. Fernspr. 384

Ein junges Mädchen für eine Musikantenhandlung gef. Off. u. D. S. 101 a. d. Gf. d. B.

1 jg. Mädch. m. gut. Schulbild. tlg. v. Schularb. wie D. S. in d. Wirtschaft zum 1. I. 04 verlangt. Melb. Wilhelmstr. 13, part. links. (3)

## Mehrere tüchtige

Verkäufer zum sofortigen Eintritt resp. 1. Januar 04 gesucht Kaufhaus Gebr. Wolff.

## Mehrere tüchtige

Verkäuferinnen per 1. Februar gesucht. (305) Jsidor Rosenthal.

## Junges Mädchen findet

Stellung als Verkäuferin bei Julius Fischer, Kafel (Neb.), Bäckerei und Konditorei.

## Flaschenspülerin

sofort verlangt. Gebr. Nabel. Mädchen zum Falzen bei hohem Lohn sofort gesucht. Buchbinderei E. Stoessel, Friedrichstraße 10.

Such für den Nachmittag ein Mädchen i. Alter v. 14-16 Jahr. Schult, Werderstr. 6a, part.

## Ein ordentl. Dienstmädchen

vom 1. Januar 04 sucht Fran Schliep, Schleimstr. 1a.

## Saubere Aufwärterin

für den ganzen Tag v. sofort gef. P. Loebel, Wollmerstr. 29, I.

Ein Aufwärterin für 1 1/2 Stunden d. M. von sogleich oder Renjahr gesucht. Mauerstr. 18. Aufw. verl. Schleimstr. 7, vrt. r.

## Ein Aufwartung

für den ganzen Tag verlangt Draeger, Friedrichstr. 31 I. Aufwartemädch. v. l. I. 04 f. Borm. gef. Mittelstr. 45, I. rechts. (3)

## Anwärter. od. Dienstmädch.

soi. verl., a. d. Meißstr. (4) Neue Pfarrstraße 10, 1 Tr. Aufwändch. verl. Friedrichstr. 16, II. Frühmüht 6, pt. l. f. d. Borm. v. 9-11 Uhr Aufwärterin gef. Suche von sofort ein anständ. Aufwartemädchen. Friedrichstraße, Brückenstraße 6. Eine ehrliche, saubere Aufwärterin wird a. l. Januar gesucht. Zu erf. in d. Gf. d. B.

## Wohnungs-Anzeigen

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Nebengel. p. sofort zu mieten gesucht. Offert unter O. S. 228 an d. Geschäftsst. d. Feig. Zeitung.

## 1 Wohnung, 3 Zimm.,

Zubeh., gef. Preis 300-400 M. Off. unt. O. F. 9 Hauptpost.

## Raden für jede Branche

vermieten. Wilhelmstraße 59. Bahnhofsstr. 10. Wohn. z. verm.

Herrschastliche Wohnungen von 6 Zimmern, Küche u. reichl. Zubeh., eb. Garten, Hofwohn., 2 Stuben u. Küche, per gleich (288) Bahnhofsstraße 7, 2 Tr.

## Wohnungen v. 2 u. 3 Zimm.

von sofort zu vermieten. Verl. Minnastr. 7.

## Kronerstraße Nr. 7

find 2. u. 3. Zim. Wohnungen zu verm. Anr. Mittelstr. 41.

2 Zimm. saub. Wohnungen m. Entr., Koch. u. r. Zub. z. v. m. Man achte auf Pruzenzstr. 8 E.

## Herrschastliche Wohnungen,

4 u. 5 Z., hochpart. bezug. 3. Stock bald z. verm. Johannesstr. 18.

## 4 Zimmer, part., als Wohn-

Kontors sof. od. 1. April z. verm. b. Alfons Roelle, Danzigerstr. 37 IE. Johannesstr. 16 4 Zimmer im 2. Stock, Garten, auf Wunsch Verbeistall, sofort zu vermieten. Leu.

## Danzigerstraße 149

zwei Wohnungen von 3 und 5 Zimmern zu vermieten. (297) Großer Keller nebst Kontor v. sof. z. verm. Friedrichspt. 11. Kellerräumlich, fröh. Volkst., ff. renov., sof. bu. z. v. m. Bahnhofsstr. 33.

## Möbliertes Zimmer

Nähe Danzigerstr. p. l. I. gesucht. Off. sub L. B. 2 Hauptpost.

## Jun. Ehepaar 1 möbl. Zimm.

Off. u. C. C. 11 a. d. Gf. d. B. Gesch. Dame w. ruhiges (514) gut möbl. Zimmer mit sep. Eingang p. sofort. Off. u. M. 1903 a. d. Gf. d. B.

Ein gut möbl. Zimmer in ruhigen Hause zu vermieten. Hempelstr. 9, II r.

## 1 freundl. möbl. Zimmer

zu verm. Hempelstr. 31, part. r.

## Möbl. Zimmer, auf Wunsch

Penfion. Kronerstraße 17, I. I.

G. möbl. Zim. m. a. o. Rab. z. v. m. a. o. W. Danzigerstr. 57, hochp.

## Möbl. Zimmer m. sep. Eing.

sof. zu verm. Neue Pfarrstr. 10, II.

## Ein möbl. Zimmer m. Pens.

zu verm. Minnastr. 8, II l.

## 2-3 gut möbl. Zimmer

mit Penfion zu vermieten. (676) Danzigerstr. 49, I. r. 1. oder 2 gut möbl. belle Zimmer sehr bill. zu verm. Gf. d. B. 20, II.

## Möbl. Zimmer u. Kab. m. sep. Eing.

ist sofort zu verm. Mauerstr. 2.

## Möbliertes Zimmer

p. l. Jan. 04 z. verm. Kasernenstr. 3. Möbl. Zimmer, mit a. ob. Pens. zu verm. Mittelstr. 15, 1 Tr.

Die Russen in der Mandchurei.

Die Mandchurei, der „Garten Chinas“, ist der Gegenstand einer längeren Studie, die der Engländer Alfred Stead vor kurzem in „The Worlds Work“ veröffentlichte und die angeht die drohenden Zukunft der Lage im äußersten Osten ein besonderes Interesse erregt.

Das Eisenbahnenzentrum der Mandchurei liegt in Charbin. Hier waren früher nur drei oder vier chinesische Stationen; aber jetzt haben die Russen eine große blühende Stadt mit öffentlichen Gärten, Krankenhäusern und Läden geschaffen.

In allen drei Provinzen der Mandchurei nimmt Russland den ersten Rang ein, ausgenommen im Verkehrs- und Wirtschaftswesen. Dies ist der einzige schwache Punkt in Russlands Stellung, und hauptsächlich in der Hoffnung, Wirtschaft zu überreifen, erfährt Herr v. Witte den Plan, als Endstation der Eisenbahn eine große Handelsstadt zu erbauen.

für China, Japan und selbst Australien die Ankunft der transkontinentalen Züge erwarten und die Reisen in kürzerer Zeit und billiger, als es jetzt möglich ist, befördern. Daraus ist ein eisfreier Hafen, und die Stadt ist ein vorzüglicher Unterplatz.

Das Land ist im ganzen sehr fruchtbar, wenn auch fast überall Räuber leben. Unter dem alten „Regime“ bezahlten die chinesischen Behörden den Saurtrauern jährliche Subsidien, damit sie die kleineren im Baum hielten.

Das Problem des Kampfes mit dem chinesischen Einfluß in Sibirien habe mehr Schrecken für sie, als jede internationale Verwicklung wegen der Mandchurei. Wenn die Grenze des russischen Reiches nach Süden verschoben wird, wie will man dann die Chinesen hindern, das ganze asiatische Rußland zu überfluten?

Handelsnachrichten.

Berlin, 28. Dezember. Wochenübersicht der Reichsbank vom 3. Dezember.

Table with financial data including Reichsbank, Reichskassenschein, and various bank notes.

Table with financial data including Wechsel, Wechselkurse, and various exchange rates.

Table with financial data including Wechsel, Wechselkurse, and various exchange rates.

Table with financial data including Wechsel, Wechselkurse, and various exchange rates.

Table with financial data including Wechsel, Wechselkurse, and various exchange rates.

Table with financial data including Wechsel, Wechselkurse, and various exchange rates.

Table with financial data including Wechsel, Wechselkurse, and various exchange rates.

Table with financial data including Wechsel, Wechselkurse, and various exchange rates.

Table with financial data including Wechsel, Wechselkurse, and various exchange rates.

Table with financial data including Wechsel, Wechselkurse, and various exchange rates.

Table with financial data including Wechsel, Wechselkurse, and various exchange rates.

Table with financial data including Wechsel, Wechselkurse, and various exchange rates.

Table with financial data including Wechsel, Wechselkurse, and various exchange rates.

Table with financial data including Wechsel, Wechselkurse, and various exchange rates.

Table with financial data including Wechsel, Wechselkurse, and various exchange rates.

Table with financial data including Wechsel, Wechselkurse, and various exchange rates.

Table with financial data including Wechsel, Wechselkurse, and various exchange rates.

Table with financial data including Wechsel, Wechselkurse, and various exchange rates.

Table with financial data including Wechsel, Wechselkurse, and various exchange rates.

Table with financial data including Wechsel, Wechselkurse, and various exchange rates.

Table with financial data including Wechsel, Wechselkurse, and various exchange rates.

Berliner Börse, 28. Dezember 1903.

Large table containing market data for various stocks, bonds, and commodities, including Dtsch. Fonds u. Staats-Pap., Eisenbahn-Stamm Aktien, and various bank shares.

Umsatznachrichten.

Table with financial data including Wechsel, Wechselkurse, and various exchange rates.

Wetter-Ausichten.

Table with weather forecasts and other information, including Christianlund, Elagen, and various weather reports.

Frachtbriefe.

with Stempel der Königl. Eisenbahn-Direktion in Bromberg.

Am 26. d. M. setzte der Tod dem gesegneten Wirken

### Herrn Littauer

ein Ende. Dieser treue Hüter des Rechts hat sich durch seine hervorragenden Geistesgaben, durch die Lauterkeit seines Charakters und durch die Liebenswürdigkeit seines Wesens ein unauslöschliches Andenken bei uns gesichert. Bromberg, den 29. Dezember 1903. Die Richter des Amtsgerichts.

### Rinkauer Sonderzüge.

Sonntags . . . 39 zurück 520

Habe meine Praxis wieder aufgenommen. Dr. Dettmer, Spezialarzt f. Chirurgie.

### Bestiger wünscht Heirat

mit Dame Mitte Dreißiger (Blüte ohne Anhang nicht ausgeschlossen). Vermögen nicht unter 3000 M. Bedingung. Vermittler verbeten. Off. u. O. R. 1786 Bromberg postl.

Ein anst. Mädchen (evang.) wünscht, da hier fremd, die Bekanntschaft mit ehrenhaft. Herrn zu machen, evtl. in Korrespondenz treten. Anon. Papierf. Antw. erb. unter H. 816 postlag Bromberg.

### Ich habe mein Bureau nach

Danzigerstr. 6 eine Treppe verlegt. Dr. jur. Hecht, Rechtsanw.

### Tanzlehr-Institut

von Balletmeister L. Wittig. Am Montag, den 11. Januar 04 beginnt wiederum meine Wintertanzkurse. Derselbe Lehrplan wie der Herbsttanzkurs, jedoch b. ermäß. Honorar. Anmeldungen nehme entgegen. Balletmeister L. Wittig, Schleinitzstr. 1.

Granatbrosche a. 1. Feiertag v. Fröhnerstr. d. Theater verl. Gegen Belohn. abzug. Fröhnerstr. 4, 1 r. Sicher und schmerzlos wirkt das echte Radlauer'sche Hühneraugenmittel, d. i. 10 Gr. 25 proc. Salicylcollodium mit 5 Centigr. Hanfextract. Fl. 60 Pf. Nur echt mit der Firma Kronenapotheke, Berlin. Depot in den meisten Apoth. u. Drogerien.

Wilhelmstraße Nr. 22 ist die Hochpart.-Wohn. p. gleich oder später zu verm. Näheres 2 Treppen.

Eine Wohn. 3 Z. Küche u. Zub. u. Hof od. Spät. a. um. Rinkauerstr. 65, Gartenb. 1. Etg. Stube u. Küche sof. zu verm. 90 Mark. Prinzengasse 22.

Leeres Parterre-Zimmer zu verm. Fröhnerstr. 13. (284) Pferdstr. 10. Mädchen für all. zu mieten gesucht Rinkauerstr. 47.

# Vor der Inventur

Von heute ab bis 8. Januar 1904

währt wie alljährlich der

## Grosse Räumungs - Ausverkauf.

Zu bedeutend ermässigten Preisen

verkaufen wir sämtliche Winterwaren, bestehend in wollenen Unterkleidern für Damen, Herren u. Kinder, Handschuhen, Strümpfen, Blusen, Unterröcken, Tüchern, Shawls, Herren-Westen, Capotten, Pelzwaren u. s. w.

Hunderte von Resten und Reststücken jeder Art

sowie auch diesjährige

### Damen-Confection

werden zu jedem nur annehmbaren Preise ausverkauft.

# Kaufhaus Gebr. Wolff

26. Friedrichsplatz 26. (400)

## Rudolf Thiel,

Bärenstrasse 6, Ecke Neue Pfarrstrasse,

### Niederlage

der Weingrosshandlung von

L. Dammann & Kordes, Thorn,

beehrt sich, auf sein

grosses Weinlager u. die reiche Auswahl

von Bordeaux-Weinen der bestentwickelten Jahrgänge, von Rhein- und Mosel-Weinen der beliebtesten Gewächse, sowie in Sherry, Madeira, Port- und Ungar-Weinen, ferner in Champagner und Deutschen Schaumweinen, Cognac, Rum, Arac und Punsch-Essenzen in jeder Preislage, höflichst hinzuweisen.

Verkauf in Flaschen zu Engrospreisen.

### Wein-Probierstube.

Disites-Neujahrs- Glückwunsch-Karten aller Art nach den neuesten Mustern fertig in kürzester Zeit in allen Formaten Gruenauersche Buchdruckerel Otto Grunwald

## Ratskeller. Familien - Restaurant.

Donnerstag, den 31. Dezember Gr. Sylvester-Feier.

### Zum Sylvester!

Figurenblei zum Giessen mit kleinen Einlagen Gewöhnliches Blei. Grösstes Lager von Scherzartikeln zur Unterhaltung am Sylvesterabend. Masken von 5 Pfg. an. Fächer, Boas für Damen, ganz neue Sachen. Knarren, Nebelhörner, Waldteufel in grosser Auswahl. (331) Kopfbedeckungen für Damen und Herren. Knallbonbons mit Kopfbedeckungen, Dtzd. 40 Pfg. Aluminium-Wunderkerzen für den Weihnachtsbaum, wunderhübsche Neuheit, völlig gefahrlos.

G. B. Schulz, Inh. Julius Kuse, Danzigerstrasse No. 1.

### Stadttheater.

Theilnehmer zu einem Puffepartout 2. Willets erstes Partett, gef. Off. u. A. K. 18 a. b. G. Sch. b. 31g.

Die zur August Gleschen Konkurrenzmasse gehörige Bäckerei mit fast neuem Patentofen soll von sofort verpachtet u. die vollständige Einrichtung verkauft werden.

Die Bäckerei kann jederzeit besichtigt werden, auch erteilt weitere Auskunft. Der Konkursverwalter, Sally Kayser, Innowrazlaw.

Bäckerei-Verkauf resp. Verpachtung. Die in meinem neu erbauten Hause altrenom. Bäckerei ist von sofort zu verkaufen od. zu verpachten. Oskar Schultze, 227) Culm, Thornerstr. 16.

Bei Bedarf in chirurg. Gummiwaren, Artikeln für Hygiene und Krankenkassen werde man sich an das Versand-Haus von Apotheker S. Schweizer Berlin O. 27. (Seine Apotheke) Anfragen erbeten.

### Falstaff 1 und 2.

Hente Ansicht von Nürberger Bok.

Heute Dienstag, abends 6 Uhr: Frisch Leder-Plut- u. Grünwurst nebst Suppe. (268) Eduard Reeck, Elisabethstr. 17, Ecke Mittelstraße.

### RICHARD LÜDERS

Görlitz u. Berlin NW. 7 Patentanwalts-Bureau.

WED Kräftig. Mittagstisch auch volle Pension zu haben. (408) B. Joseph, Neue Pfarrstr. 14, 1 l.

Junge Dame wünscht Pension Nähe Danziger. Meld. erbeten. (308) Fröhnerstr. 5, part. 1.

### Kauf und Verkauf

Kaufe jeden Posten Launen und Launengrün. Jul. Ross, Kunst- u. Handlungsgärtner Danzigerstr. 163.

Musb. Herren-Schreibtisch (gut erb.) zu kaufen gesucht 3) Schleinitzstr. 13, part. 1.

Ein Hausgrundstück od. Parterrain wird in Bromberg zu kaufen gesucht. Off. erb. unter H. K. 516 a. d. St. b. 3.

Mein Grundstück Schöndorf, Weststr. 14, Kauf von sofort zum Verkauf.

Grundstück Bromberg, Neuböferstr. 28, mit Geschäftsladen umhändelnd, zu verkaufen.

Ein Töchter-Pensionat ist Familienverhältnisse halber z. 1. April abzugeben. Gest. Anfr. sind unter Chiffre L. M. an die Geschäftsstelle d. 31g. zu richten.

Al. Mater. u. Borfost-Gesch. sofort zu verkaufen. Off. unter 900 an die Geschäftsst. d. 31g.

50 Utr. Vollmilch hat täglich abzugeben Böhlke, Bahnhofsstr. 69.

Besich. alte Kleidungsstücke zu verkaufen Wilhelmstr. 52, II r.

Einige f. Taler i. Samml. v. W. f. b. 3. v. Off. u. S. S. a. d. Geschäftsst. d. 31g.

Dauerbrandöfen zu verk. Winnicki, Danzigerstr. 41.

1 gut erhaltene Drehrolle für 50 M. zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. 31g.

Ein gut erhalt. Herrenpelz (Krimmer mit Bärbelag) ist billig zu verkaufen. Offerten unter B. B. S an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

St. Bernhardbrüden, hochedel, prägn. Abst. 2 Mon. alt, Welpen bildschön, fotofast entwickelt, abg. Frau E. Zimmer, Thornerstr. 43.

Düsseldorf. Punsch-Extrakte von renommiertest. Marken. echt schwed. Caloric-Punsch, vorz. Cognac, Arak, Rum, frische u. eingemachte Ananas, Pomeranz- u. Malwein-Extrakt, echt französ. Champagner v. H. Vix-Bara i. A. vize (Champ.), vorzügl. Hochheimer Sekt in d. Preisl. v. 2 25 M. p. 1/2 Fl. an. recht preisw. Rot-Rhein-Mos.-süsse u. gez. Ungar- u. a. Weine empfiehlt Emil Mazur.

Sylvesterkarpfen, Zander, Schellfische und andere Tafelfische, Hehe, Wildgeflügel, wie Fasanen, Birk- u. Haselwild, Puten, Tauben, Perlhühner, Hasen, abgez. von 2,50 bis 3,00 an p. St. Blumenkohl, Kopf-u. Endivien-salat, Radisches empfiehlt Johannes Creutz. 4) Telephon 194.

Düsseldorfer, Kaiser- und Burgunderpunsch, Danziger Ratskellerpunsch empf. Johannes Creutz.

### Spezial-Offerte für Wiederverkäufer!

Offertiere von neuester Zufuhr freibleibend: 714. Valencia-Äpfelinen von 10 M. an pro Kiste, 420. Valencia-Äpfelinen von 17 1/2 M. an pro Kiste, 300. Messina-Citronen von 12 M. an pro Kiste, prima Franzosen p. 31r., calif Datteln a 21 M. p. 31r. Anträge nach anherhalb werden sorgfältig ausgeführt.

F. Ebners Nachf. Jungaber (312) Emil Chaskel, Friedrichstr. 57.

Achtung! Schönes, frisches Fleisch Hochschlächtere, Dorothienstr. 8.

Fischhalle! Tafel-Zander und andere Fische zu haben.

Delikates Rohfleisch von Rittgerut Wyladenhof, bei Gut u. 5 1/2 1/2 Rahatt, sowie ff. Barch. u. h. Bahnhofsstr. 73.

### Vergnügungen

Patzers Etablissement. Donnerstag, d. 31. Dezember etc.

Großes humoristisches Konzert Sylvesterfeier u. Ball.

Elysium. Donnerstag, d. 31. Dezember 03: Sylvester-Feier mit musikal. Abendunterhalt. Anfang 8 Uhr.

Schweizerhaus Sylvester Großer Maskenball. Anfang 7 Uhr. Kleinert.

Concordia. Heute Das herliche Weihnachts-Programm. Anfang 8 Uhr.

Stadt-Theater. Dienstag: Maria Theresia. Mittwoch: Der Strom.

Donnerstag: Vorstellung zu Klein. Preisen. (Im Puffepartout + Abonnement.) Aschenbrödel. aber: Der gläserne Pantoffel. Anfang ausnahmsweise 6 Uhr.

auf Gegenseit. IDUNA Versicherungsbest. errichtet 1854. 159,6 Mill. M. Lebens-Pensions- u. Leibrenten-Versich.-Ges. a. G. zu Halle a. d. S. (202) Geschäftsbetrieb unter Staatsaufsicht; coul. Bedingungen, vollste Sicherheit durch ihr Vermögen von über 49 Mill. M. Der Gewinn-Überschuss fließt unverkürzt den Mitgliedern zu. Auskunft erteilen die in allen Orten bestellten Vertreter der Gesellschaft.

# Pianino's

Neue Sendung in bekannt hervorragender Qualität nochmals eingetroffen u. empf. zu billig. Preisen unter kulant. Bedingungen. 3 gebr. Piano's auch auf Lager und verkaufe billig.

Hof-Pianoforte-Fabrik C. J. Quandt (315) Niederl. Bromberg, Thornerstr. 55.

Auskünfte gratis! Einfach billig! Feuchte Wände. Seccol. (315) August Appelt.